Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

394 (28.8.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Montag, den 28. August 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 394

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich ℳ 50.—, frei ins Haus geliefert ℳ 55.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen ℳ 55.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr ℳ 55.—.
Einzel-Nummer: ℳ 2.—.

Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile ℳ 9.—, auswärts ℳ 12.—. Stellengesuche und Familienanzeigen ℳ 7.—. Die Reklamezeile ℳ 45.—, an erster Stelle ℳ 50.—.
Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für Anzeigen: A. Rindersbacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Ein bedeutungsvoller Tag.

Vor Entscheidungen in Berlin und Paris.

Konferenz der Ministerpräsidenten und Innenminister in Berlin. — Die Bemühungen zur Eindämmung der Wirtschaftskatastrophe. — Beratungen der Reparationskommission.

m. **Berlin**, 28. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Erklärung, mit der die Reichsregierung am gestrigen Sonntag vor die deutsche Oeffentlichkeit getreten ist, wird für die Beratungen die Grundlage abgeben, die heute in Berlin stattfinden sollen und zu denen sich die Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder mit dem Reichskabinett und den Vertretern der besonders in Frage kommenden Ressorts zusammenfinden werden. Der Sonntag war bereits ausgefüllt mit wichtigen Vorarbeiten für diese bedeutungsvolle Konferenz, sodaß ihr jedenfalls schon detaillierte Richtlinien für die Durchführungsabsichten unterbreitet werden können, die die Verlautbarung der Reichsregierung ankündigt.

Ein am Samstag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abgehaltener Ministerrat beriet über die innere Lage des Reiches und beschäftigte sich mit Maßnahmen gegen die durch die Teuerung hervorgerufenen Schwierigkeiten. Aus der Aussprache ergab sich, daß vom Reichskabinett Beschränkungen in der Einfuhr von Luxusgegenständen beschlossen sind. Erhöhungen der Ausfuhrabgaben werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Maßnahmen gegen die reine Devisenspekulation sind in Vorbereitung. In Aussicht genommen sind ferner Ausfuhrverbote für Seefische, Maßnahmen gegen die reinen Schlemmergaststätten, verstärkte Hilfsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie Maßnahmen zur Sicherung und sachgemäßen Verteilung der notwendigsten Lebensmittel. Das Reichskabinett ist entschlossen, schnelle und umfassende Vorbeugungsmaßnahmen gegen eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage weiter Bevölkerungsschichten zu ergreifen.

Schon die erste Aufnahme dieser Regierungserklärung hat gezeigt, daß alle Kreise und Schichten des Volkes mit ehrlichem Willen bereit sein werden, die Regierung in den Maßnahmen zu unterstützen, mit denen sie einer Wirtschaftskatastrophe entgegentreten will. Im Lager gewisser Theoretiker wird freilich den Absichten der Regierung eine Deutung gegeben, die von vornherein nicht unwidersprochen bleiben darf. Es kann sich niemals um eine Rückkehr zur Zwangswirtschaft handeln, denn daß sie nicht der Weg ist, zu einer Sicherung der Volksernährung zu führen, daß sie vielmehr den Wucher, die Schieberei und jede Immoralität nur noch fördert, das hat uns die praktische Erfahrung schmerzhaft genug gelehrt. Wenn aber die Regierung in der von ihr angedeuteten Richtung praktische Maßnahmen entschlossen und schnell ergreift, so wird sie dafür verständige Hilfe überall finden und gegebenenfalls auch die notwendige Schärfe nicht zu scheuen brauchen.

Gleichzeitig mit dieser Berliner Konferenz soll die montägige Zusammenkunft der Reparationskommission zu einer Entscheidung zu gelangen suchen über die Frage des Moratoriums für Deutschland. Herr Poincaré hat es sehr eilig. Auf sein Drängen hin hat die Kommission sich auch am Sonntag mit dem Bericht ihrer aus Berlin zurückgekehrten Gesandten beschäftigt, um ihren Spruch möglichst bald fällen zu können. Wann sie sich dazu in der Lage sieht, muß noch dahingestellt bleiben, ebenso wie die Frage offen bleiben muß, wie ihr Spruch ausfallen wird und wie er praktisch wirksam wird. Die Absicht, Amerika in die Reparationskommission einzubeziehen und die offenbare Geneigtheit der amerikanischen Regierung, diesem Gedanken näher zu treten und den Handelsminister Hoover zu einer Begutachtung der deutschen Lage zu einer Beratung mit der Reparationskommission zur Verfügung zu stellen, darf vielleicht in diesen sonst jedem Optimismus unzugänglichen Stunden doch dahin aufgefaßt werden, daß die Vereinigten Staaten die Notwendigkeit erkennen, sich der europäischen Lage ernsthaft anzunehmen und der Reparationskommission beizuspringen. Nicht diese, sondern Amerika hat dazu den Schlüssel der finanziellen und wirtschaftlichen Uebermacht.

Ein Vorschlag des „Temps".

Deponierung einer Goldreserve von 150—210 Goldmilliarden.

S. **Paris**, 27. August. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der „Temps" unterbreitet der deutschen Regierung einen neuen Vorschlag, der nicht von der französischen Regierung suggeriert worden sei, über den sich die deutschen Delegierten am Mittwoch aussprechen könnten. Das Blatt scheint nicht damit zu rechnen, daß man auf den Garantien der staatlichen Minen und Forsten beharren werde. Der Vorschlag des „Tems" besteht in folgendem: Die deutsche Reichsbank sollte bei der Bank von England oder irgend einer anderen von den Alliierten und Deutschland gemeinsam zu bestimmenden ausländischen Bank eine Goldreserve deponieren, die den Wert der für August, September, Oktober und vielleicht auch noch für den November fälligen deutschen Barzahlungen betragen soll (das wären also 150 bezw. 210 Goldmilliarden), die solange benötigt werden, bis die Alliierten auf einer neuen Konferenz eine definitive Lösung des Reparationsproblems im Zusammenhang mit dem alliierten Schuldenausgleich gefunden hätten. Wenn diese Konferenz im Oktober zusammentreten könnte, würde man die Goldrate für November nicht mehr benötigen, da dann bereits am 1. November die neue Regelung in Kraft trete. Die betreffende ausländische Bank würde Belgien das infolge seiner Prioritätsrechte auf die nächsten deutschen Zahlungen Anspruch habe, Kredite eröffnen. Im Verhältnis des von Deutschland deponierten Goldes würde es über diese Kredite nach absolutem Gutdünken verfügen und seine Prioritätsrechte gedeckt sehen. Wenn die neue Reparationskonferenz im Zusammenhang mit dem interalliierten Schuldenausgleich die Lösung des Reparationsproblems finden würde, so müßte bei dieser Neuregelung die Goldüberweisung Deutschlands in Berechnung gezogen werden. Sollte diese Konferenz resultatlos auseinandergehen, so würde, wie der „Temps" meint, das Geld bei der betreffenden Bank verbleiben, die Belgien die Kredite gewährt hat.

Ein Kommuniqué der Reparationskommission.

Keine Entscheidung vor Mittwoch. — Aufforderung zur Entsendung deutscher Delegierter. — Ein amerikanischer „Beobachter" bei den Besprechungen.

ri. **Paris**, 28. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die Reparationskommission hat gestern ausnahmsweise eine Sitzung abgehalten, um in der Stundungsfrage keine Zeit zu verlieren. Die Konferenz, an der sämtliche Delegierte und Berater Frankreichs, Italiens und Belgiens, sowie der inoffizielle amerikanische Beobachter teilnahmen, hat von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags über das Moratorium beraten und sodann an die Presse

folgendes Kommuniqué

ausgegeben:

„Die Kommission ist der Auffassung, daß sie über das von der deutschen Regierung am 12. Juli eingereichte Stundungsgesuch nicht vor kommenden Mittwoch eine Entscheidung treffen kann. Die Kommission hat die Reichsregierung darüber verständigt, daß sie geneigt ist, im Laufe des Mittwoch bevollmächtigte deutsche Vertreter anzuhören, falls die deutsche Regierung von ihrem im Artikel 234 des Versailler Friedensvertrages niedergelegten Recht, ihre Meinung zu äußern, Gebrauch machen will."

Es ist hervorzuheben, daß dieser Beschluß einstimmig gefaßt wurde, daß also auch der französische Delegierte sich einer Aussprache mit den deutschen Vertretern nicht widersetzt hat, angesichts des außerordentlichen Ernstes der gegenwärtigen Lage, wie sich z. B. der „Intransigeant" ausdrückt. Dies läßt vermuten, daß immerhin noch eine Aussicht besteht, daß die alliierten Vertreter hinsichtlich der Deutschland zu erteilenden Antwort zu einer Einigung gelangen. Die Kommission hat die Reichsregierung gestern nachmittag sofort telegraphisch von ihren Beschlüssen in Kenntnis gesetzt, während die Entscheidung der Kommission andererseits der Kriegslastenkommission in Paris sofort bekannt gegeben wurde. Die allerseits möglichst rasch gewünschte Entscheidung würde, wie man hier glaubt, Mittwoch abend zu erwarten sein in der Voraussetzung, daß die deutschen Vertreter, als die man hier bereits Reichsfinanzminister Dr. Hermes und Staatssekretär Bergmann bezeichnet, schon am Dienstag mit der Reparationskommission in Verhandlungen eintreten werden. Das Dokument, das die Reichsregierung gegenwärtig über die Einzelheiten des deutschen Vorschlages hinsichtlich der Garantierung der Kohlen- und Holzlieferungen ausarbeitet und das der Reparationskommission im Laufe der nächsten Woche überreicht werden sollte, soll, wie man hier glaubt, heute schon in Paris angelangt sein. Wenn es allerdings fraglich scheint, ob, wenn alle diese Voraussetzungen stimmen, die Verhandlungen zwischen der Kommission und den deutschen Vertretern an einem Tage erledigt sein werden, so entnimmt man doch daraus den ausgesprochenen Wunsch, eine Entscheidung nicht mehr weiter hinauszuzögern und der gegenwärtigen Ungewißheit ein Ende zu bereiten.

Chefbesprechung beim Reichskanzler.

m. **Berlin**, 28. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung). Wie wir erfahren, findet heute vormittag 10 Uhr eine Chefbesprechung beim Reichskanzler statt, bei welcher die Mitteilung der Reparationskomission und die Entsendung der deutschen Delegierten beraten wird. Staatssekretär Bergmann wird voraussichtlich zum Führer der Delegation ernannt werden.

Poincaré verlangt weiter Kontrolle der Forsten und Minen.

S. **Paris**, 27. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Der Vorschlag der Garantierung der Holz- und Kohlenlieferungen, der den Delegierten der Reparationskommission unmittelbar vor ihrer Abreise aus Berlin in ihren Grundzügen bekannt gegeben wurde und den die hiesige Presse auf Grund der in den deutschen Blättern erfolgten Mitteilungen bekanntgab, soll, wie von gewisser Seite behauptet wird, in der gestrigen offiziösen Sitzung der Reparationskommission nicht diskutiert worden sein. Die Presse beginnt bereits, dieses deutsche Anerbieten als durchaus unbefriedigend zu bezeichnen, und zwar präzisierte die französische Regierung ihren Standpunkt dahin, daß sie in London die Kontrolle der staatlichen Minen und Forsten nicht nur als Sicherung für die Regelung der Kohlen- und Holzlieferungen seitens Deutschland verlangt habe, sondern daß dieses Pfand nach der französischen Auffassung als allgemeine produktive Garantie für sämtliche deutsche Verpflichtungen gedacht war. Das bedeutet eine Widerlegung der Auffassung, auf die sich das Londoner Gutachten der Sachverständigen gegründet hat, wonach es unmöglich sei, daß eine Kontrolle der Minen und Forsten als Garantie der Holz- und Kohlenlieferungen beansprucht werde, eine Auffassung, die der französische Delegierte in dem betreffenden Gutachten ebenfalls niedergelegt hatte.

Der „Temps" erklärte gestern, die Auslassung der deutschen Regierung, daß durch eine anderweitige Garantieleistung für eine Lieferung die Kontrolle der Minen und Forsten selbst hinfällig werde, als irrig. Ministerpräsident Poincaré habe noch vorgestern in einer Besprechung mit den französischen Delegierten Mauclere und Dubois ausdrücklich betont, daß die Garantien der Minen und Forsten weiterhin die Bedingungen eines Moratoriums bleiben müßten, weil sie nicht nur hinsichtlich der Naturallieferungen, sondern als **Gesamtgarantie der deutschen Verpflichtungen** von Frankreich beansprucht werde. Wenn man den Deutschen erzählt habe, Frankreich verlange Garantien nur für die Sachleistungen, so hätte man sie irregeführt. Frankreich verlange Pfänder angesichts der von der deutschen Regierung selbst bezeugten „Zahlungsfähigkeit". Frankreich verlange ein Aktivum, das den Alliierten verbleibe für den Fall, daß Deutschland sich unfähig erkläre, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Zum Vorschlage selbst sagt das Blatt: „Diese Kombination ist unter gewissen Gesichtspunkten interessant, obwohl aber nicht ersichtlich ist, was für neue Garantien diese den Alliierten geben könnte. Aber selbst, wenn dadurch die Naturallieferungen erleichtert würden, bedeutet das kein Pfand für zukünftige Barleistungen".

Politik und Geisteskrankheit.

— Auch ein Nachruf. —

Von Dr. **Georg Lomer**, Hannover.

Mitte Juni war es, als die erste Nachricht von der geistigen Erkrankung des angelsächsischen Pressekönigs Northcliffe die Blätter durcheilte. Und heute, kaum zwei Monate später heißt es, er sei tot. Der „ungekrönte König von England" wie man ihn gern nannte, der „Napoleon der britischen Presse", wie er sich selber — nicht nur wegen seiner Machtfülle, sondern auch wegen seiner dem großen Korsen ähnelnden kleinen untersetzten Gestalt — gern nennen ließ, ist nicht mehr. Er erlag, so berichtet man, einer plötzlich aufgetretenen Geisteskrankheit, die einen rapiden Kräfteverfall herbeiführte und rasch mit Tod endigte. Man nennt auch die Krankheit Paralyse, zu deutsch Gehirnerweichung, die böseste, weil absolut unheilbare Geistesstörung.

Der Fachmann stutzt und greift sich an den Kopf. Paralyse? — Das ist ja das wohlbekannte klinische Krankheitsbild, das so ungemein schleichend beginnt, oft die buntesten Verfolgungs- und Größenidee zeigt und meist schon früh den für die Krankheit typischen Schwachsinn erkennen läßt. Gerade dieser schleichende Beginn macht sie so gefährlich. Die oft schon ganz im Beginn vorhandenen Sprach- und Schriftstörungen werden gewöhnlich verkannt, die manchmal auffälligen Charakterveränderungen als „Stimmung", „Uebertreibung", „Nervosität" gedeutet, und niemand sieht sich veranlaßt, den Kranken dem Orte zuzuführen, wo er durchaus hingehört, — der Heilanstalt. Umso weniger, als der Patient meist selber ausgesprochene „Euphorie" zeigt, d. h. sich subjektiv auf der Höhe, ja, kerngesund fühlt, keine Spur von Einsicht in seinen Krankheitszustand hat und sich oft lange Zeit äußerlich korrekt und einwandfrei benehmen kann. Je höher gestellt, je mächtiger und angesehener ein solcher Bedauernswerter ist, umso schwieriger ist für den Arzt gewöhnlich das Einschreiten. Kostbare Zeit geht verloren, Katastrophen müssen geschehen, um selbst den nächststehenden Verwandten die Augen zu öffnen. Prof. Kräpelin, der bekannte Münchener Irrenarzt, erzählte von einem Kranken, der noch den verantwortungsvollen Posten eines Kassierers bekleidete, als er sich bereits häufig verunreinigte und ganz einfache Additionen nicht mehr ausführen konnte. Ein anderer, ein Arzt, kam unmittelbar aus seiner großen Praxis selbst ins Krankenhaus, um sich ein Fingergeschwür operieren zu lassen. Als er sich hier nachts verirrte und in die Frauenabteilung geriet, entdeckte man, daß er bereits hochgradig blödsinnig war und die Dosierung des Morphiums nicht mehr kannte. Ich selbst weiß mich aus meiner Anstaltspraxis so manchen ähnlichen Falles zu erinnern, wo hochgradig Kranke, ohne ihrer Umgebung besonders aufzufallen, noch hochwichtige Rechtsgeschäfte abschlossen, die ihnen selbst und ihrer Familie schweren Schaden gebracht hätten, wenn es nicht gelungen wäre, sie nachträglich für ungültig zu erklären.

Mustert man nun die Taten Northcliffes seit einer Reihe von Jahren, so erhebt sich ohne weiteres der dringende Verdacht, daß dieser „Meister des Hasses", wie man ihn genannt hat, schon lange krank war, ehe man es erkannte. Der Verlauf der Paralyse, früher äußerst rapid zum Tode führend, hat neuerdings eine Milderung erfahren, — wodurch, gehört nicht hierher. Die Krankheit verläuft langsamer, acht bis zehn Jahre Dauer sind heute nichts seltenes mehr; sogar ein Fall von achtzehn Jahren ist fachärztlich beobachtet worden. So ist es denn keineswegs undenkbar, daß der ganze abgesteimte Haß- und Lügenfeldzug gegen Deutschland und die Mittelmächte, mit seinen wahnwitzigen Märchen von verstümmelten Frauen, hingemetzelten Kindern, usw. daß auch die überall geglaubte Schuldlüge die Ausgeburt eines kranken Hirnes gewesen sind. Einen Haß gibt es, der in seiner absoluten Urteilslosigkeit an Schwachsinn grenzt, ja, schwachsinnig ist. Und wenn auch nach dem englischen Wort „in der Liebe und im Kriege alle Mittel erlaubt sind", so fragt es sich doch, ob die englische Propaganda ohne Northcliffe den geeigneten organisatorischen Mittelpunkt gefunden hätte, ohne den dieses wahrhaft Satanswerk nicht gelungen wäre.

Die Wahnideen von Geisteskranken pflegen auf dem Boden ihres Charakters zu erwachsen. Die Dominanten in Northcliffes Charakter aber waren moralische Skrupellosigkeit und bis zur Krankhaftigkeit gesteigerter persönlicher Ehrgeiz. Als Eduard VII. ihn 1905 zum Viscount und damit zum Lord erhob, geschah dies sehr zum Mißvergnügen vieler anderer Lords; sie kannten ihn und schätzten seinen Charakter richtig ein. Dieser Mann, dem bei Kriegsausbruch dreiviertel der britischen Presse und eine Reihe der führenden Tageszeitungen in andern Ländern dienten, war sich nie der ungeheuren moralischn Verantwortung bewußt, die ihm damit aufgelegt war. Sein Ehrgeiz stachelte sich empor zum Größenwahn, seine Eitelkeit überschlug sich, wenn er sich als „ungekrönter König" neben den gekrönten stellen durfte.

Der Höhepunkt seiner Laufbahn war zweifellos die erfolgreiche Propagandareise nach Nordamerika (1917/18), die ihm den Posten des britischen Propagandaministers eintrug. Fortan verlor er aber jedes Augenmaß für das Zulässige und Erlaubte. Trug seine Gräuelpropaganda geradezu das Gepräge geisteskranken Raffinements, — und das gibt es, wie jeder Irrenarzt weiß! — so zeigte seine regierungsfeindliche Polemik nach Kriegsende die typische Hartnäckigkeit gewisser Geisteskranken im Verfolgen der einmal eingeschlagenen Richtung, ihre krankhafte Unbelehrbarkeit und Unfähigkeit, sich neuen Zielen anzupassen. Seine ungemein gehässigen „Times"-Angriffe gegen Lloyd Georges und Lord Curzon überschritten jedes erlaubte Maß. Lloyd George mußte schließlich sein Verhalten öffentlich als „staatsfeindliche Haltung" brandmarken und brach schließlich jede Verbindung mit den Northcliffe-Blättern ab.

Der kranke Zeitungskönig, aufs Tiefste in seinen hemmungslosen Gefühlen getroffen, tobte vor Rachsucht. Ueberall wohin ihn die innere Unrast trieb, — in der zweiten Hälfte 1921 besuchte er Amerika, Australien, Japan, China, Indien, — hetzte er gegen Lloyd George, den neuen „Feind". Aber erst vor einem viertel Jahr, als seine „Reiseeindrücke" aus dem besetzten Rheinland schweres Kopfschütteln erregten, erkannte man als letzte Triebkraft seines Verhaltens die tötliche Krankheit. Die „Eindrücke" wurden plötzlich abgebrochen, und Northcliffe verschwand von der Oberfläche, bis ihn und uns jetzt ein rascher Tod erlöste . . . . .

Man hat dieses sein Sterben aus der Fülle eines starkbewegten Lebens heraus tragisch genannt. Aber war nicht sein Leben und Wirken für die Mitwelt, namentlich für unser schwergeprüftes Volk weit tragischer? Ist es nicht unvergleichlich bitter, daß ein notorisch Geisteskranker, ausgerüstet mit grenzenloser Machtvollkommenheit, ein ganzes Geschlecht mit den blutigen, perversen Ausgeburten seines gestörten Gehirnes vergiften durfte? Ungestört, gelobt, gepriesen und geehrt?!

Mühsam ringen die Völker nach einer neuen, sie alle tragenden Verkehrsgrundlage. Das Gift, das man ihnen eingeträufelt, kann nur langsam ausgeschieden werden. Wo aber, frage ich, sind die Vorsichtsmaßnahmen, die unbedingt getroffen werden müßten, auf daß sich solche Katastrophe nicht wiederholte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

62. deutscher Katholikentag.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Eine machtvolle Kundgebung.

Festkundgebung auf dem Königsplatz. — Eine Rede des Kardinals Dr. Faulhaber. — Wahl des Präsidiums.

mk **München**, 27. Aug. (Drahtbericht.) Der heutige Sonntag brachte den Auftakt zum 62. deutschen Katholikentag. Prachtvoller Sonnenschein lag bereits am Vormittag über der bayerischen Hauptstadt, als sich auf dem Königsplatz zur Festkundgebung, der eine Pontifikalmesse zu Ehren der Mutter Gottes, der Patronin Bayerns, vorausgegangen war, über 100 000 Menschen eingefunden hatten. Besonders belebt wurde das an und für sich farbenfrohe Bild durch die zahlreichen Tiroler Vereine in ihren Trachten. Die Rede des Kardinals Dr. Faulhaber wurde mit Spannung erwartet. Sie wollte vom apostolischen Bekennermut aus auffordern, dem apostolischen Glaubensbekenntnis und damit der katholischen Kirche treu zu bleiben. Die Ansprache enthielt einige markante Sätze, die wir dem Sinne nach registrieren. Der eine lautete: „Die Revolution war ein Meineid und Hochverrat, gebrandmarkt mit dem Kainsmal." Ein zweiter bemerkenswerter Satz lautet: „Eine Untat ist durch keine Gesetzgebung zu heiligen", womit der Kardinal auf die Schutzgebiete anspielen wollte. Und auch einen dritten Satz wollen wir hier verzeichnen: „Wehe dem Staate, dessen Verfassung nicht in den göttlichen Geboten wurzelt!" Die Versammlung spendete dem Redner ungeheuren Beifall. In einer geschlossenen Versammlung im Odeon wurde Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln zum Präsidenten, Reichstagsabgeordneter Joos und Fräulein Schmidt, Vorsitzende des Verbandes katholischer Lehrerinnen Deutschlands, zu Vizepräsidenten gewählt.

Nicht minder imposant wie am Vormittag auf dem Königsplatz war die Begrüßungsfeier am Abend in der Festhalle. Als solche benützte man, weil kein Münchener Saal die Menschenmenge hätte fassen können, den Apothekerhof der Residenz, der von einer ungeheueren großen Zeltdecke überdeckt war. Das Podium bot die übliche Besetzung der Katholikentage. Hohe Würdenträger der katholischen Kirche, unter ihnen der Münchener und Salzburger Kardinal, der apostolische Nuntius, eine große Zahl von Bischöfen, Weihbischöfen, Aebten, Reichstagsabgeordneten, darunter der alte Reichstagsabgeordnete Herold, der bereits 40 Katholikentage miterlebt hat. Von der bayerischen Regierung war der Ministerpräsident Graf Lerchenfeld anwesend und von der Stadt München der mehrheitssozialistische erste Bürgermeister Schmidt und Bürgermeister Dr. Küfner. Aus den besetzten Gebieten und aus dem Auslande hatte sich gleichfalls eine große Zahl von Katholiken in München eingefunden. Sie wurden durch einen besonders herrlichen Willkomm ausgezeichnet.

Im Namen des Lokalkomitees begrüßten die Anwesenden Stadtrat Rauch, der auf Papst Pius XI. und das deutsche Vaterland ein Hoch ausbrachte und dabei betonte, daß die deutschen Katholiken nicht allein katholisch seien, sondern auch deutsch, und zwar deutsch bis ins innerste Mark, deutsch bis in die innerste Kammer des Herzens. Dann folgte eine Reihe von Begrüßungsansprachen, so von Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln, der die Grüße der im besetzten Rheinlande wohnenden Katholiken überbrachte, vom bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld, der die Teilnehmer der Wertschätzung und Hochachtung der bayerischen Katholiken versicherte, vom Bürgermeister Schmidt, der zu gemeinsamer Arbeit aller Bevölkerungsschichten aufforderte. Mit großer Spannung folgte die Versammlung der Rede des apostolischen Nuntius Pacelli, der, in deutscher Sprache sprechend, die Grüße und Glückwünsche des Papstes übermittelte. Die Anwesenden erhielten zum Schluß den apostolischen Segen erteilt. Ihm folgten mit Ansprachen Fürsterzbischof Dr. Rieder von Salzburg und der Bischof von Thur Schmidt von Grüneck. Dem letzteren, in dessen Diözese die Mehrzahl der deutschen Kriegsgefangenen interniert war, brachte die Versammlung lebhafte Ovationen dar. Den einzelnen Rednern dankten die Anwesenden für ihre Worte des Grußes in herzlicher Weise. Als Graf Lerchenfeld im Verlaufe seiner Ansprache sagte: „Wir anerkennen den hohen Sinn des angestammten Herrscherhauses", unterbrachen ihn stürmische Beifallskundgebungen, die minutenlang anhielten. Den Abend beschlossen deklamatorische Darbietungen und Männerchöre.

Eröffnung der Leipziger Messe.

TU. **Leipzig**, 28. August. (Drahtbericht.) Die Leipziger Herbstmesse ist Sonntag eröffnet worden, und zwar infolge der Zeitverhältnisse ohne besondere Feierlichkeiten. Mit der Oeffnung der Messepaläste am Sonntag nahm die Messe ihren Anfang, die sich dank der mustergültigen Ordnung wieder in vollem Zustande präsentiert. Die Zahl der Aussteller beträgt 13 000 und übersteigt damit die der letzten Frühjahrsmesse wieder um einige Hundert. — Unter der Ausstellung befindet sich erstmalig die Handelsvertretung der russischen Sowjetrepublik, die russische Volkskunst, Spielwaren und Rohstoffe zeigt. Man rechnet im Großen und Ganzen mit einem guten Geschäft. Allgemein kann aber gesagt werden, daß die Herbstmesse im Zeichen der Warenknappheit steht.

WTB. **Leipzig**, 27. Aug. Anläßlich der Messe veranstaltete das Meßamt im Einvernehmen mit dem Reichsverband der deutschen Presse eine Konferenz über wirtschaftliche Probleme der Gegenwart. Diese wird heute mittag durch den Direktor des Meßamts, Dr. Köhler, eröffnet.

Der Sonntag-Abend vereinigte die Teilnehmer an der Konferenz über weltwirtschaftliche Probleme der Gegenwart zu einem Abendessen im „Germania". Oberbürgermeister Dr. Rothe begrüßte als Vorsitzender des Aufsichtsrates des Messeamtes und im Namen der Stadt Leipzig die Gäste. Er betonte, wenn Deutschland aus seiner geradezu verzweifelten Wirtschaftslage herauskommen soll, müsse ihm vor allem die notwendige Zeit zur Ruhe gelassen werden und zum zweiten müsse in dieser Zeit festgestellt werden, wie weit das deutsche Volk überhaupt leistungsfähig sei. Redner richtete namentlich an die ausländischen Pressevertreter als die Vertreter der Macht, welche in aller Welt die Wahrheit verkündet, die Bitte, dazu beizutragen, daß Wahrheit und Gerechtigkeit auch für Deutschland wieder zum Siege kommen. — Als Praktiker des Wirtschaftslebens bezeichnete Geheimrat Rosenthal als den Weg, der uns helfen kann, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das könne nur durch die Ermöglichung des Exports geschehen. Der deutsche Export sei auf 25 Proz. der Vorkriegszeit zurückgegangen. Durch Zollmaßnahmen, wie sie z. B. Amerika beabsichtigt, würde er ganz unmöglich gemacht werden. Amerika brauche aber Europa als Absatzgebiet für seine Rohstoffe, sein Getreide und seine Baumwolle. Gehe Deutschland zugrunde, gehe Europa mit zugrunde, so komme es als Absatzgebiet für Amerika nicht mehr in Frage. — Im Namen der ausländischen Presse sprach der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, Nassau-Nordewier, über den Geist der internationalen Verständigung und die Notwendigkeit, eine geistige Gemeinschaft wieder herzustellen. Für die österreichische und besonders die Wiener Presse gab der Vertreter des „Neuen Wiener Tagblattes", Sachsenburg, die Versicherung ab, daß für Oesterreich nur das Zusammengehen mit dem deutschen Volk und dem deutschen Reich in Betracht komme. (Lebhafter Beifall.) Der Vertreter der „Chicago Abendpost", Dr. Briggs, erklärte es für unbegreiflich, daß der Wille, zu helfen, an dem Widerstand einiger weniger scheitere, und daß Deutschland in einem Elend festgehalten werde, das durch die Natur der Dinge nicht begründet sei. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Amerika die Einsicht sich verbreiten werde, daß ein Zusammengehen mit Deutschland unbedingt notwendig sei.

Der Reichsverband der Rheinländer.

Ein erschütterndes Bild von dem schweren Druck, der auf der rheinischen Bevölkerung lastet, zeigt die jüngst dem Reichstage zugegangene Denkschrift des Reichsschatzministers über die Kosten der Rheinlandbesatzung. Diese haben bis Ende März 1922 die Höhe von 375 Milliarden erreicht. Durch die Anforderungen der fremden Truppen, vor allem der in Privatquartieren untergebachten Offiziere und Unteroffiziere, werden selbst die einfachsten Lebensbedingungen der Rheinlandbewohner unerträglich eingeengt und beschnitten. Die allgemeine rheinische Not trifft mehr oder minder jede rheinische Familie. Kommen doch auf 100 Einwohner 17 Mann Besatzung! Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit sind behindert. Unzählige, dem Rechtsempfinden zuwiderlaufende Verordnungen müssen befolgt werden. Für geringfügige Verstöße werden Geld- und Gefängnisstrafen verhängt und Ausweisungen verfügt. Daneben versucht feindliche Eroberungslust mit allen erdenklichen Mitteln einer weitgreifenden Propaganda die „friedliche Durchdringung" des Rheinlandes mit welschem Geist. An allen Seelenkräften der Rheinländer wird gezerrt, drohend und lockend. Das deutsche Lied ist verboten! Deutsches Kulturleben soll erstickt, die deutsche Seele in Ketten gelegt werden!

All das trägt und leidet das Rheinland um Deutschlands willen drei Jahre schon. Heißes Mitgefühl und tatkräftige lebendige Anteilnahme an ihrem Schicksal muß daher den Brüdern und Schwestern am Rhein aus Deutschland entgegengebracht werden. Die Rheinländer dürfen nicht mehr die Empfindung haben, das unbesetzte Reich habe sie vergessen. Es gilt, zwischen ihm und dem Rheinlande die Bande des Zusammengehörigkeitsgefühls viel enger zu knüpfen.

Zurr Verwirklichung dieses Zieles fühlen sich die im unbesetzten Deutschland lebenden Rheinländer in erster Linie berufen und verpflichtet. Da sie am ehesten und besten die Leiden und Sorgen ihrer Heimat würdigen zu können glauben, haben sie sich im August 1921 zum Reichsverband der Rheinländer zusammengeschlossen, um überall aufklärend für das Rheinland zu wirken und im ganzen Deutschland die Erkenntnis zu vertiefen, daß in dem hartgeprüften rheinischen Grenzland Deutschlands Schicksal entschieden wird. Heute stellt er schon eine stattliche Organisation dar. In dem ersten Jahr seines Bestehens hat er an mehr als 300 Plätzen in den verschiedensten Teilen des unbesetzten Reiches Fuß gefaßt. Eine umfangreiche Aufklärungsarbeit hat er aufgenommen. Von berufenen rheinischen Persönlichkeiten ließ er durch Lichtbilder und Filme erläuterte Vorträge über das besetzte Gebiet, über seine Lasten und Leiden halten und veranstaltete vielerorts große Rheinlandkundgebungen der Gesamtbevölkerung. Als Erfolg der bisherigen Wirksamkeit des Reichsverbandes der Rheinländer (Geschäftsstelle Berlin W. 10, Sigismundstraße 7) darf festgestellt werden, daß sich immer mehr im unbesetzten Deutschland die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, daß Rheinland-Not Deutschlands Not ist!

Keynes über die Reparationen.

mk. **Hamburg**, 27. August (Eigener Drahtbericht). In der heutigen Sitzung des weltwirtschaftlichen Kongresses anläßlich der Ueberseewoche hielt Prof. Keynes seine mit großer Spannung erwartete Rede über das deutsche Reparationsproblem. Die beiden Ideen einer großen internationalen Anleihe und der Zahlung durch Sachleistungen hätten, so führte er aus, nur in der Vergangenheit politischen Wert gehabt. Denn es bedeute eine gründliche Verkennung des internationalen Finanzsystems, an die Möglichkeit einer internationalen Anleihe von nicht weniger als vier Milliarden Goldmark zu glauben. Eine solche Anleihe würde unter keinerlei annehmbaren Bedingungen untergebracht werden können.

Es gebe nur eine Art internationaler Anleihe, die bei der Regelung der Reparationen zur Anwendung kommen könnte, nämlich eine deutsche Anleihe, die in den Ländern seiner Gläubiger aufgebracht würde. Eine deutsche, in Frankreich gezeichnete Anleihe, würde, wenn der Ertrag der Anleihe Frankreich zufiele, ein praktisch wirksames Mittel sein, um die französischen Finanzen nachdrücklich zu bessern. Unpraktisch und unwirtschaftlich sei der Versuch, Barzahlungen durch Sachleistungen einschließlich der Kohlenlieferungen zu ersetzen. Deutschland würde besser in der Lage sein zu zahlen, wenn man ihm die Wahl der Zahlungsmethode selbst überlasse. Jeder Versuch, bestimmte Arten der Zahlung vorzuschreiben, würde die Fähigkeit Deutschlands zu weiterer Zahlung herabmindern.

Ein Moratorium sei unvermeidlich. Es sei indessen schwer zu sagen, auf wie lange es gewährt werden müsse und in welchem Maße Deutschland nach seiner Beendigung mit den Zahlungen beginnen könne. Er glaube, daß in der ersten Periode sehr dehnbare Bedingungen vorgesehen werden müßten. Die Zeit sei jetzt gekommen, in der die Praktiker in Deutschland sich ernstlich dem Entwurfe eines Planes widmen könnten, der davon ausgehe, was in Wirklichkeit ausführbar sei, und nicht mehr von der Absicht, eine mißleitete öffentliche Meinung in Frankreich oder anderwärts zu beschwichtigen.

In bezug auf Deutschlands nächste Zukunft sagte Keynes, er sei durchaus nicht Optimist. Aber wenn erst eine Verständigung mit den Alliierten gefunden sei, sehe er kein ernstes Hindernis für eine Stabilisierung der Mark, obgleich er es für leichtsinnig halte, eine erhebliche Besserung über den Stand hinaus zu versuchen, den die Mark im Zeitpunkt der Durchführung dieser Verständigung habe.

Kunstwerke aus Karlsruher Privatbesitz.

Geleitworte zur Ausstellung der bad. Kunsthalle von Direktor Dr. W. F. Stork.

Der Aufgabenkreis eines dem Leben einer Stadt oder eines Landes verknüpften Museums kann sich nicht in der Pflege oder Erweiterung des Besitzes erschöpfen. Er muß weiter ausgreifen: das Museum — will es wirklich der Kunst dienen — muß ebensosehr die im Privatbesitz aufbewahrten Kunstwerke aufspüren, wie es andererseits den lebendigen Strömungen der Kunst unserer Zeit seine Aufmerksamkeit widmen muß. Der Museumsleiter muß den Blick nach vorwärts und rückwärts richten und Sorge tragen, daß der Kontakt mit der Sammler- und Kunstwelt nicht verloren geht.

„Die Ausstellung von Kunstwerken aus Karlsruher Privatbesitz" sucht dem erstbezeichneten Ziele zu dienen. Ursprünglich lag es in der Absicht des Unterzeichneten, eine umfassende, retrospektive Ausstellung badischer Kunst zu veranstalten, die in der Zusammenführung des Materiales sich nicht hätte beschränken dürfen auf den städtischen oder territorialen Besitz, sondern die den Versuch machen sollte, auf Grund des in Deutschland vorhandenen und weitzerstreuten Materials ein imposantes Bild der einheimischen Kunstentwicklung festzulegen. Die Zeitumstände stellten sich der Verwirklichung dieser Aufgabe hemmend in den Weg; ihre Durchführung ist heute unmöglich und muß auf günstigere Zeiten verschoben werden.

So entstand — aus der Not dieser Beschränkung heraus — der Plan, zunächst einmal den in der Stadt selbst greifbaren Kunstbesitz heranzuziehen, der Oeffentlichkeit vorzuführen und der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Das Ergebnis der lange zurückreichenden und methodisch vorgenommenen Aufspürung der Werke hat gezeigt, daß die besondere Art des zusammengebrachten Materiales bereits heute einen Teil jener Hauptaufgabe zu erfüllen in der Lage ist, indem begreiflicherweise sehr wertvolles und bisher unbekanntes einheimisches Material ans Licht gezogen werden konnte.

Vor anderthalb Jahrzehnten war bereits an zwei Stellen ein Versuch in ähnlicher Richtung unternommen worden: im Kunstverein, im Jahre 1906, wo eine „Ausstellung von Kunstwerken des 19. Jahrhunderts aus Karlsruher Privatbesitz" aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums des alten Herrscherpaares veranstaltet wurde; in der Kunsthalle, im Jahre 1907, wo eine „Ausstellung von Bildnissen verdienter Männer aus der Regierungszeit des Großherzogs Karl Friedrich von Baden" einen interessanten Ausschnitt von Kunstwerken aus einer abgegrenzten Zeitepoche gab.

Die jetzige Ausstellung setzt sich solche Grenzen nicht; sie macht den Versuch, einen auf Grund systematischer Erforschung gewonnenen Einblick in den innerhalb der Stadtgrenzen Karlsruhes aufbewahrten Kunstbesitz zu vermitteln. Manches von dem, was in den damaligen Ausstellungen gezeigt wurde, ist nicht mehr in Karlsruhe oder hat inzwischen seinen Besitzer gewechselt; anderes ist neu hinzugekommen, das meiste überhaupt erst jetzt erfaßt worden.

Die Durchführung der allgemeinen, öffentlichen und wissenschaftlichen Interessen dienenden Aufgabe in dem erreichten Umfang war nur möglich durch die opferwillige Unterstützung, die — mit ganz vereinzelten Ausnahmen — dem Unternehmen zuteil geworden ist. Es ist daher erste und vornehmste Pflicht, allen Besitzern, die sich so selbstlos und auf so lange Zeit hinaus von ihren Bildern trennten, für diese wertvolle Förderung aufrichtigen Dank zu sagen. Das eindrucksvolle und reiche Gesamtbild der Ausstellung mag jeden, der seinen Besitz im Rahmen des Ganzen wiederfindet, mit berechtigtem Stolze erfüllen. Jeder ist in seiner Art Sammler und in diesem Sinne Mehrer sittlicher Kräfte des Volkes: der Sinne, des Geistes, der Seele. Eigenart und Umfang des Kunstbesitzes sind nicht selten Gradmesser für die kulturelle Pflege eines Gemeinwesens überhaupt.

Das Gesamtbild der Ausstellung zeigt vor allem, wie gerade in dem abgegrenzten Kreise der Familie alter Besitz behütet und bewahrt ist. Es zeigt aber auch die engen, unmittelbaren Beziehungen, die unsere Vorfahren mit dem lebendigen Kunstschaffen ihrer Tage verbanden. Denn das Bildnis — das in so reicher Mannigfaltigkeit auf der Ausstellung vertreten und deshalb zu einer geschlossenen Gruppe vereinigt wurde — ist eben das heute noch sichtbare Ergebnis jener gesunden Verbindung von Publikum und Künstler. Und es ist merkwürdig: Kunstwerke, die so entstehen, haben oft — selbst unabhängig von einer letzten künstlerischen Qualität — eine lebendigere Wirkung und haften deshalb fester im Besitz der Familie als Werke, die durch Zufall oder selbst durch Sammeleifer erworben wurden.

Dieser Tatbestand wird in gewissem Sinne charakteristisch für die Art der privaten Kunstpflege in Karlsruhe. Es gibt hier nicht eigentlich Kunstsammlungen im Sinne großstädtischer Zentren. Es gibt Sammler und Liebhaber für einzelne Zweige — Stiche, Porzellan, Volkskunst —; es gibt auch vereinzelte Ansätze zu geschlossenen Kunstsammlungen, die aber stets bestimmt werden durch direkte, ja persönliche Beziehungen. Das gilt selbst für die noch heute durch ihre Einheitlichkeit ausgezeichnete Uexküllsche Sammlung von Gemälden und Zeichnungen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, die D. F. Strauß beschreibt und die aus den persönlichen Beziehungen des Sammlers entstanden ist. Sie wird heute noch in Karlsruhe aufbewahrt, konnte aber in diesem Zusammenhang nur mit einigen Proben angedeutet werden.

Das will nicht sagen, daß nicht auch manches Zeugnis alter Sammelfreude hier gezeigt werde; ein Bildchen, wie das köstliche Stück italienischer Trecento-Malerei, diese oder jene holländische Landschaft oder die schönen Zeichnungen im Erdgeschoß verraten eine intime Beziehung des Sammlers zur Kunst überhaupt und verdanken dieser persönlichen Pflege ihr Dasein auf der Ausstellung.

Immerhin, zusammenfassend kann man sagen, daß das, was in der Ausstellung zusammengekommen ist, Kunst der jeweiligen Gegenwart ist. Daraus folgt, daß das 19. Jahrhundert den Hauptraum innerhalb des Ganzen einnimmt. Hier sind die Beziehungen noch am klarsten faßbar; hier treten aber auch aus der Obhut der Familien Werke ans Tageslicht, die bisher selbst der spezial-wissenschaftlichen Forschung verborgen blieben; sowohl Werke bisher unbekannter Künstler, wie auch solche großer Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts; Böcklin, Feuerbach, Spitzweg. Die Kunst Moritz von Schwinds kann dank des Entgegenkommens der liebenswürdigen Tochter mit einer ganzen Wand zu Worte kommen. Ein Hauptmeister der Frühromantik, G. F. Kersting, tritt — dank der besonderen Freundlichkeit seiner Nachkommen — mit einer Anzahl von Werken in Erscheinung, die bisher außer dem umsichtigen Blick Lichtwarks nur wenigen bekannt geworden sind. Die Bedeutung Hans Canons wird durch eine Reihe unbekannter Werke (Bildnisse und Landschaften) in einer eindrucksvollen und überzeugenden Weise festgelegt. Die Entwicklungslinien der badischen Landschaftsmalerei von Schirmer bis Schönleber sind kenntlich gemacht, auch Außenseiter entsprechend ihrer Bedeutung zur Geltung gebracht. Daneben wird manches aus dem Schutt der Vergangenheit ausgegraben, was wert ist, in das Bewußtsein unserer Gegenwart zu rücken und das — vielleicht gerade durch die Naivität der Formengebung — neues Interesse und neues Leben gewinnt.

Grundsätzlich wurden Werke heute noch lebender Künstler ausgeschaltet; hierdurch ergibt sich ungefähr die zeitliche Begrenzung. Der Trübner-Saal der Kunsthalle, der eine große Anzahl von Leihgaben aus Privatbesitz enthält, wurde in seiner musealen Gruppierung dem Ausstellungsrahmen angegliedert.

Es ist klar, daß bei einer solchen Ausstellung nicht nur strenge, künstlerische Maßstäbe die Auswahl der Werke bestimmen können, dürfen! Kultur- und geistesgeschichtliche, nicht zuletzt überhaupt menschliche Beziehungen sind bei solchem Anlaß nicht minder wesentlich und bedeutungsvoll. Wie reizvoll ist es, selbst auf den Bild von unbeholfener Hand bei den modisch gekleideten Figuren das Charakteristische der Zeit, das Kostümliche, den Schmuck zu studieren. Und selbst bei künstlerisch bedeutungsvollen Leistungen drängen sich geistige oder gesellschaftliche Reminiszenzen achtunggebietend mit Recht vor die rein künstlerische formale Auffassung; so im besonderen Sinne, wenn wir Goethes Lili oder seiner Leipziger Jugendfreundin Charitas Meixner ins Auge sehen.

So weitet sich der Blick nach allen Richtungen. Es bleibt zu hoffen, daß die Ausstellung neue Brücken schlägt zwischen Bevölkerung und Museum. Nicht nur der Wissenschaft wird sie einen in gewissem Sinn materiellen Nutzen bieten, sie wird — was wichtiger ist — dem Gemeinwesen ideellen Gewinn bringen können. Wie oft sind gerade von solchen Ausstellungen neue Impulse des Kunstgenießens, Kunstsammelns, ja des Kunstschaffens ausgegangen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Dauer der Ausstellung beschränkt sein muß; es ist daher zu raten, mit dem Besuch nicht zuzuwarten. Alle Kreise der Bevölkerung haben zu dem Gelingen der Ausstellung beigetragen; alle Schichten sollen auch an ihren Ergebnissen teilnehmen. Jeder mag — je nach Einstellung und Empfindung — da oder dort länger verweilen. Ein Stück Leben, Geschichte, Kunst wird immer aufleuchten und wirksam werden — „eine ewige Quelle echter Kenntnis für den Jüngling, für den Mann Stärkung des Gefühls und gute Grundsätze für einen jeden, selbst dem flüchtigsten Besucher heilsam; denn das Fürtreffliche wirkt nicht allein auf Eingeweihte" (Goethe: Der Sammler und die Seinigen).

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

⊙ **Württ. Landestheater.** Der künstlerische Arbeitsplan der Stuttgarter Staatsoper sieht für die bevorstehende Spielzeit u. a. vor: an Uraufführungen „Thamar" von Wilhelm Mauke, „Hannesle und Sannele", komische Oper von Karl Biehle; an Erstaufführungen: „Die Frau ohne Schatten" von Richard Strauß, „Das Loch in der Landstraße" von Boieldieu und zur Wiedereröffnung des alten Schloßtheaters in Ludwigsburg „Rodelinde" von Händel. Neuinszeniert werden „Euryanthe" und „Oberon" von Weber, „Der arme Heinrich" von Hans Pfitzner und nach einer Pause von 22 Jahren „Rienzi" von Wagner. Neueinstudiert werden u. a. „Der Schatzgräber" von Schreker, „Salome" von Richard Strauß und wiederaufgenommen werden „Boris Godunow" von Mussorgsky, „Palestrina" und „Die Rose vom Liebesgarten" von Hans Pfitzner und „Die Vögel" von Walter Braunfels.

Uraufführungen. Die Kammerspiele Nürnberg-Fürth bringen an Uraufführungen in nächster Zeit Eulenbergs „Spion" und Poliakoffs „Warwara", Heinrich v. Steins Einakter „Cornelia", Karl Ludwigs „Sand" und „Marats Tod". Das Theater wird ferner des Romantikers Ludwig Tieck „Abschied" aufführen; es konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob es sich bei diesem Werk um eine Uraufführung handelt oder ob das Drama vielleicht zu des Dichters Lebzeiten schon einmal aufgeführt worden ist.

Philosophisches Preisausschreiben. Die Johannes-Rehmke-Gesellschaft (Vereinigung für grundwissenschaftliche Philosophie) gibt im neuen Hefte ihrer Zeitschrift „Grundwissenschaft" ein neues Preisausschreiben bekannt: „Wie lösen sich bei grundwissenschaftlicher Fragestellung die Probleme der Erkenntnistheorie?" Der Preis beträgt 6000 Mark. Die näheren Bedingungen teilt der Geschäftsführer Dr. J. E. Heyde, Stettin, Deutsche Str. 34, mit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Chronik der Badischen Presse.

Montag, 28. August 1922.

Deutsch-schweizerische Verhandlungen in Karlsruhe.

Zwecks Vermeidung der Doppelbesteuerung in Grenzgebieten.

= Der schweizerische Bundesrat hat, wie bereits schon mitgeteilt, die deutsche Regierung ersucht, Delegierte für eine Konferenz zu bestimmen, die sich mit der Frage der Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete des Arbeitseinkommens in deutsch-schweizerischen Grenzgebieten befassen soll.

Die Schweiz hat nunmehr vier Delegierte für diese Konferenz ernannt, und zwar als Vertreter der an der Regelung der Frage interessierten Grenzkantone Regierungsrat Miescher-Basel-Stadt und Regierungsrat Altdorfer. Als Vertreter des Bundes den Vorsteher der Abteilung für Auswärtiges des politischen Departements, Prof. Sauter, und den Direktor der eidgenössischen Steuerverwaltung Blau.

Die deutsche Regierung wird, wie wir erfahren, auf der Konferenz vertreten sein durch einen (noch nicht bestimmten) Vertreter des Auswärtigen Amtes und durch die Ministerialdirigenten im Reichsfinanzministerium, Geheimer Regierungsrat Pfeiffer und Ministerialrat Born. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am 19. September in Karlsruhe beginnen.

Karlsruhe

Durlach, 27. Aug. **(Stadtratssitzung.)** Die von einer aus Vermietern, Mietern und den Mitgliedern des Mieteinigungsamtes zusammengesetzten Kommission vorgeschlagenen städtischen Vollzugsbestimmungen zum Vollzug des Reichsmietengesetzes werden genehmigt. Um im Baublock an der Auerstraße (Bauprogramm I) größere Wohnungen zu gewinnen, sollen in den Anbauten der Häuser 1, 2 und 3 je 2 Dachkammern eingebaut werden. Die Kommission für Vergebung der Wohnungen wird gebeten, die Wohnungen mit den Mansarden an Familien mit größerer Kopfzahl zu vergeben. — Um die Kinderspeisung im kommenden Winter sicher zu stellen, erklärt sich der Stadtrat bereit, die Kosten für zwei Speisetage in der Woche auf die Stadtkasse zu übernehmen. Von den Eltern soll möglichst eine Beitragsleistung zur Deckung der hohen Kosten erreicht werden.

⚒ **Pforzheim,** 26. August. **(Fundunterschlagung).** Die Frau eines Wildbader Kurgastes hat auf dem Waldwege von Eyachmühle über Eselskopf nach Wildbad eine wertvolle Perlenkette verloren, die vermutlich gefunden und unterschlagen wurde. Dem Wiederbringer wird eine Belohnung von 5 bis 10 000 Mark zugesichert.

R. **Bretten,** 26. August. Der hiesige Pfarrer der katholischen Gemeinde Josef Dreher ist nach Konstanz an die Dreifaltigkeitskirche versetzt worden. Er wird demnächst schon seine Stelle antreten. Stadtpfarrer Dreher steht im besten Mannesalter und hat sich auch außerhalb seiner Glaubensgenossen manchen Freund erworben, der sein Scheiden bedauert.

::: **Rastatt,** 27. Aug. **(Reuiger Dieb.)** Einer Landwirtsehefrau aus Au a. Rh. war hier eine Handtasche mit 10 000 Mark Inhalt vom Wagen gestohlen worden. Später wurde die Tasche an einer anderen Stelle des Fuhrwerks unberührt wieder vorgefunden. Die Sache kam dem Langfinger anscheinend ungemütlich vor, nachdem man bereits Anzeige erstattet hatte.

+ **Baden-Baden,** 26. August. **(Feuer).** Aus unbekannter Ursache brach nachts in der Villa Marcus (Gunzenbachviertel) Feuer aus. Oberstock und Dachstuhl sind völlig niedergebrannt. Ein Dienstmädchen zog sich an beiden Händen erhebliche Brandwunden zu.

Mannheim

Mannheim, 26. August. **Ein Abenteurer.** Der jetzt 20 Jahre alte Karl Anton D. aus Mannheim sollte vor zwei Jahren mit einem Kommando der Münchener Reichswehr, in der er diente, nach Berlin gehen und hatte dafür einen Reisekostenzuschuß von 90 M erhalten. Er verjubelte jedoch das Geld und rückte aus unter Mitnahme von Uniform und Seitengewehr. Einige Zeit später stand der junge Mann in der Fremdenlegion. Heute erhielt er wegen Fahnenflucht und Unterschlagung seiner Ausrüstung von der Strafkammer 5 Monate Gefängnis zudiktiert, eine milde Strafe, die er nur dem Umstande zu verdanken hatte, daß man die Tat als einen Dummenjungenstreich auffaßte.

♂ **Adelsheim,** 26. August. Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Landwirt Philipp Ulmer und Frau Lisette, geb. Stahl, in Seckach.

Freiburg

△ **Griesbach,** 27. August. **Erzberger zum Gedächtnis.** Gestern fand in Griesbach eine schlichte Feier zum Gedächtnis Erzbergers statt. Das Requiem für ihn hielt der ehemalige Landtagsabgeordnete Geistlicher Rat Dieterl, Waldkirch, und Prälat Dr. Schofer hielt eine Ansprache. Nachher fand die Einweihung des Marterl statt, an dem Platze, wo Erzberger verschieden ist. An der Feier nahm eine Anzahl Kurgäste und die Bevölkerung der Gegend teil. Die Reichtagsfraktion war vertreten durch die Abgeordnete Frau Teuch, Köln, die badische Landtagsfraktioi durch den Abgeordneten Dr. Schofer und Engelhardt.

△ **Jechtingen a. K.,** 23. Aug. Die hiesige Gemeinde ist seit geraumer Zeit ohne Bürgermeister. Bei der letzten Bürgermeisterwahl wurde bekanntlich der Obsthändler Amann mit Mehrheit gewählt, die Wahl wurde aber angefochten. Die definitive Entscheidung scheint beim Bezirksamt zu liegen.

Herbolzheim, 27. August. **Unglücksfall.** Am Freitag abend fuhr ein tschecho-slowakischer Motorradfahrer auf der Hauptstraße den verheirateten Fabrikarbeiter Karl Steiert von hier derart an, daß letzterer ca. 7 Meter weit fortgeschleudert wurde und schwere Kopfverletzungen davontrug. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall und erlitt einen Armbruch und mehrere Kopfverletzungen.

= **Lörrach,** 26. Aug. **(Valutaelend.)** Die Folge der jüngsten Markentwertung macht sich schon recht deutlich in den Grenzbezirken bemerkbar. So kostet ein Liter Magermilch, die in großen Mengen aus der Schweiz nach Deutschland geliefert wird, jetzt 24 M das Liter; das Liter Vollmilch 140 Mark. In den Wechselstuben der Bank drängt sich das Schweizer Publikum, um für einige Fränkli einen Haufen Markgeld einzutauschen, um sich damit einen guten Tag in Deutschland zu machen. In den Restaurants, in denen es von Frankenbesitzern wimmelt, sah man bereits heute früh einfache Arbeitsleute aus der Schweiz vor den gefüllten Sektkübeln sitzen. Kein Wunder, daß eine Reihe von Wirtschaften keinen Wert auf einheimische Kunden mehr legen. Eine Reihe hiesiger Geschäfte haben tagelang geschlossen, um dem Ausverkauf zu steuern.

Konstanz

♂ **Triberg,** 26. August. **(Einbruchdiebstahl.)** In der Trinkhalle des Josef Kammerer in der Gerwigstraße wurde in der Nacht vom 24. zum 25. August eingebrochen und Obst, Schokolade und andere Waren entwendet. Die Diebe, die sich durch Aufgraben des Bodens am Häuschen Eingang verschafft hatten, wurden in Hornberg von der Gendarmerie festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

— **Säckingen,** 26. August. In Detzeln passierte einem Obstdieb ein fatales Mißgeschick. Er plünderte von einem Obstbaum die Früchte, um damit zu verschwinden. Bei dieser emsigen Tätigkeit war ihm jedoch die lederne Brieftasche entfallen, in welcher sich zwei Zahlkarten mit Name und Adresse des Diebes befanden. Er konnte nun mit Leichtigkeit von der Gendarmerie ermittelt werden.

= **Schönenbach** (Amt Bonndorf), 27. August. **Ueberfall.** Der Sohn des hiesigen Bürgermeisters Strittmatter wurde dieser Tage auf dem Wege zwischen Schönenbach und Schwarzhäuser Säge von einem ziemlich heruntergekommen aussehenden Menschen angegriffen. Der Ueberfallene wehrte sich kräftig, worauf der Gauner in den nahen Wald flüchtete.

— **Ueberlingen,** 26 August. **(Wohnungsabgabe. — Wohnungsbauten.)** Aus der Wohnungsabgabe wird die Stadt Ueberlingen für die Fertigstellung ihrer Wohnungsbauten Zuschüsse in Höhe von sieben Millionen Mark erhalten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 28. August 1922.

Brotpreis und Brotversorgung.

= Aus Klagen von Verbrauchern ist zu entnehmen, daß für freies Brot häufig Preise verlangt werden, die durch die Entwicklung der Mehlpreise nicht gerechtfertigt sind. Eine Handhabe gegen derartige übermäßige Preissteigerungen gibt das Gesetz über Höchstpreise in Verbindung mit der Verordnung vom 6. Januar 1915. Die Bezirksämter sind angewiesen, soweit es nicht möglich ist, im Benehmen mit den Innungen einen entsprechenden Preis festzusetzen, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die Bezirksämter werden mit den städtischen Kommunalverbänden wegen der etwaigen Festsetzung eines Höchstpreises für markenfreies Brot in Verbindung treten.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über den ferneren Bezug von Markenbrot, die gewisse Personenklassen vom Bezug des Markenbrots ausschließen werden, vom Reichsernährungsministerium noch getroffen werden, daß also vorerst noch die gesamte Bevölkerung zum Bezug von Markenbrot berechtigt ist.

*

)!(**Der letzte August-Sonntag** in diesem Jahre gestaltete sich bezüglich des Wetters recht günstig. Die Erwartungen des Samstags, daß das schöne Wetter auf einige Tage von Bestand ist, wurden erfüllt. Dies übte denn auf den Ausflugs-, Touristen- und Reiseverkehr einen recht günstigen Einfluß aus. Auch in der Stadt war es recht lebhaft. Zahlreiche Vereine hatten Veranstaltungen der verschiedensten Art getroffen, die dank des günstigen Wetters durchweg befriedigenden Verlauf nahmen. Auch unserm Stadtgarten kam das prächtige Wetter sehr zustatten, der Besuch desselben war vom frühen Morgen an ein recht reger. Um 8,30 Uhr traf die von ihrer Hollandreise zurückkehrende Kapelle des Feldmusikvereins Basel mit der Kapelle der Basler Mittwochs-Gesellschaft — letztere eine Pfeifer- und Trommlergruppe — auf dem Bahnhof ein; sie marschierten direkt nach dem Moninger, woselbst ein Imbiß eingenommen wurde, und von dort durch die Kaiserstraße mit klingendem Siele nach dem Stadtgarten, der überfüllt war. Die Vorträge der Schweizer Gäste fanden stürmischen Applaus. Am frühen Nachmittag kehrten sie bereits nach der Heimat zurück. Am Abend war der Stadtgarten ebenfalls gut besucht. Die Harmoniekaelle unter Leitung des ehemaligen Wiener Hofballmusikdirektors Johann Strauß gab ein Konzert, ein Abend in Wien. Viel besucht wurde der vom Athletensportklub „Germania" veranstaltete Städtewettkampf im Ringen, Boxen und Gewichtheben Karlsruhe—Stuttgart unter Mitwirkung bekannter hiesiger und auswärtiger Sportler im Colosseum.

)!(**Der Schoppen Bier 10 bis 12 Mark!** Der Mittelbadische Brauereiverband versendet folgendes Rundschreiben: „Die ungeheuere Verteuerung aller Roh- und Hilfsstoffe, sowie die sprunghafte Steigerung der Löhne und Gehälter usw. erfordern gebieterisch einen sofortigen Bierpreisaufschlag. Der Hektoliter-Grundpreis erhöht sich ab 28. August d. J. für Lagerbier auf 2000 M und für Exportbier auf 2400 M. Die Flaschenbierpreise stellen sich folgendermaßen: 0,35 Ltr. 10,50 M an Wiederverkäufer, 12 M an Private; 0,5 Ltr. 14 M an Wiederverkäufer, 16 M an Private; 0,7 Ltr. 19 M an Wiederverkäufer, 22 M an Private; Exportbier: 0,35 Ltr. 12 M an Wiederverkäufer, 14 M an Private; 0,5 Ltr. 16,50 M an Wiederverkäufer, 19 M an Private; 0,7 Ltr. 22,50 M an Wiederverkäufer, 26 M an Private. Dieses Rundschreiben ist zum Teil am gestrigen Sonntag durch die Post zugegangen, ein Teil der Brauereien ließ diese Mitteilung erst heute vormittag durch Boten bezw. den Bierkutscher zustellen, so daß jegliche Bierhamsterei ausgeschlossen ist. Der Wirteverein hat noch keine Stellung nehmen können, so daß die Ausschankpreise noch nicht festgesetzt werden konnten. Es steht aber nach den vorstehenden Einkaufspreisen wohl fest, daß der Schoppen Bier auf 10 bis 12 Mark zu stehen kommt.

ins Benehmen setzen.

)(**Kinder-Transporte.** Am Freitag, den 1. September, mittags 12 Uhr 20 Min. treffen 80 Kinder aus dem Erholungsheim Langenbrand (Württbg.) und nachm. 4 Uhr 50 Min. 35 Kinder aus dem Erholungsheim Falkenburg in Herrenalb hier ein. Die Kinder waren durch den Verein Jugendhilfe 6 Wochen zur Kur ausgeschickt. Am 5. September treten ebensoviele die Reise nach den beiden Orten an.

Falsche 500-Markscheine im Umlauf. Von den neuen Reichsbanknoten zu 500 M der Ausgabe vom 7. Juli 1922 sind am 24. und 25. August in Stuttgart bereits mehrere Falschstücke aufgetaucht. Die gefälschten Scheine sind leicht zu erkennen. Es handelt sich um gewöhnliche Lichtpausen der echten Scheine. Das verwendete Papier ist rauher und weicher als dasjenige der echten Scheine, das sich glatt und fest anfühlt. Während auf den echten Noten die linke Hälfte der Druckseite einen ganz weißen Grund zeigt, weist dieser auf den falschen eine helle, rötlich-bläuliche Tönung auf. Der Druck kommt durchweg, besonders bei der Strafbestimmung am linken Rand und bei den Unterschriften des Reichsbankdirektoriums scharf und verschwommen heraus. Das Wasserzeichen am linken Rand (500 M) fehlt entweder vollständig oder ist plump nachgeahmt. Die Nummer wurde mit der Hand aufgezeichnet. Den Geschäftsleuten und Inhabern kleinerer Ladengeschäfte wird empfohlen, an den Kassen zur Vergleichung einen echten Schein bereitzuhalten und Einlieferer falscher Noten zur weiteren Nachprüfung unter allen Umständen der Polizei zu übergeben.

)(**Das Oberhemd ein „Luxusartikel?"** Die Frage, ob ein Oberhemd den Luxusartikeln zuzurechnen sei, wurde dieser Tage in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof erörtert. Wegen Vergehens gegen die Magistratsverordnung betreffend den Preisaushang in Kleinhandelsgeschäften war ein Kaufmann L. angeklagt. Er betreibt ein Ladengeschäft, in dem u. a. Oberhemden und Trikotagen feilgehalten werden. Entgegen den bestehenden Vorschriften waren die Oberhemden nicht mit Preisbezeichnung versehen. Vor Gericht entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß ein Oberhemd, das heute 1500 bis 2000 Mark kostet, nicht mehr den Gegenständen des täglichen Bedarfs zuzurechnen sei; infolgedessen finde die erwähnte Magistratsverordnung auf diesen Artikel keine Anwendung. Der vom Gericht geladene Sachverständige der Preisprüfungsstelle schloß sich der Auffassung des Angeklagten an. Das Gericht ließ die Frage strittig, verurteilte aber den Angeklagten zu 1000 Mark Geldstrafe mit der Begründung, daß zur Zeit der Uebertretung der Verordnung die Preise noch nicht so hoch gewesen wären, daß man damals schon ein Oberhemd als Luxusartikel hätte ansehen können. f

Tagesanzeiger. Konzerthaus: Das Glücksmädel, 7½ Uhr. — Grund- und Hausbesitzerverein: Hauptversammlung im Kolosseum, 8 Uhr.

Gerichtszeitung.

)(**Freiburg,** 26. Aug. In dem Hausflur des Landwirts Ramsperger in Emmendingen, dem Vorsitzenden der dortigen Ortsgruppe des Landbundes, war an einem Märzabend ein anonymer Brief niedergelegt worden. Wer das Schreiben gebracht hatte, konnte nicht ermittelt werden; R., durch das Gebell seines Hundes aufmerksam geworden, sah nur noch, wie zwei Männer eiligst über die Gartenmauer verschwanden. In dem mit lateinischer Schrift abgefaßten Drohbrief wurde R. als Volksaussauger tituliert und ihm der Rat erteilt, er solle möglichst bald sein Testament machen. Weiter hieß es in dem Schreiben u. a. auf der Liste derjenigen, die daran glauben müßten, ständen nicht nur er (R.), sondern auch noch andere. Der Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, richtete sich gegen den 50jährigen Maurer Joseph H. Enz, der in einem Hause wohnt, das R. gehört. Auf das Gutachten eines Schriftsachverständigen, nach dessen Meinung Enz der Schreiber des Briefes war, wurde letzterer vom Amtsgericht Emmendingen wegen Bedrohung in eine Geldstrafe von 900 Mark genommen. Seine Einsprache an das Schöffengericht führte zu seiner Freisprechung, da das Untergericht das Gutachten des Schriftexperten nicht als ausreichenden Beweis für die Täterschaft des E. ansah. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das freisprechende Urteil Berufung ein, in der heutigen Sitzung des Obergerichts blieb der Schreibsachverständige, Reallehrer a. D. Kneis dabei, der Brief könne von niemand anders als von dem Angeklagten Enz geschrieben sein, während E. mit Bestimmtheit bestritt, das Schreiben angefertigt zu haben. Das Obergericht pflichtete der Auffassung des Sachverständigen bei und erkannte gegen Enz auf 600 Mark Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis.

Ernennungen / Versetzungen / Zuruhesetzungen usw der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Ernannt: Zu Gerichtsverwaltern: die Justizobersekretäre: Peter Würth beim Amtsgericht Wertheim, Karl Spindler beim Amtsgericht Donaueschingen, Anton Haug beim Amtsgericht Pfullendorf, Franz Speck beim Amtsgericht Staufen, Georg Schreck beim Amtsgericht Durlach, Adam Eckert beim Amtsgericht Tauberbischofsheim, Karl Schmitt beim Amtsgericht Mannheim, Felix Preiser beim Amtsgericht Säckingen, Karl Ziegler beim Amtsgericht Sinsheim, Ernst Koch beim Amtsgericht Lörrach und Kuno Götz beim Amtsgericht Gernsbach; zu Justizinspektoren: die Justizobersekretäre: Matthäus Hanagarth beim Landgericht Freiburg, Friedrich Kientz beim Amtsgericht Schwetzingen, Leonhard Martin beim Amtsgericht Schopfheim, Karl Geisendörfer bei der Direktion des Landesgefängnisses Freiburg, Emil Kreutel beim Amtsgericht Pforzheim, Karl Geist beim Amtsgericht Villingen, Alfred Herb und Max Weinberg beim Amtsgericht Lahr, Karl Hausamen beim Amtsgericht Mosbach, Hermann Trippel beim Amtsgericht Donaueschingen, Karl Münch bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, Wilhelm Zimmermann beim Amtsgericht Eberbach, Friedrich Kleinschmidt beim Landgericht Karlsruhe, Ludwig Landmesser beim Amtsgericht Bonndorf, Georg Heck beim Amtsgericht Wolfach, Ernst Becherer beim Amtsgericht Mannheim, Wilhelm Klein beim Amtsgericht Karlsruhe, August Bohn beim Amtsgericht Radolfzell, Friedrich Jörder beim Amtsgericht Bretten, Adolf Deck beim Amtsgericht Freiburg, Ludwig Klein beim Amtsgericht Rastatt, Karl Held beim Landgericht Heidelberg, Friedrich Schock beim Notariat Karlsruhe, Emil Müller beim Amtsgericht Heidelberg, Karl Renninger beim Amtsgericht Offenburg, Karl Welschinger beim Amtsgericht Heidelberg, Adolf Böhme beim Amtsgericht Karlsruhe, Adolf Breunig beim Amtsgericht Gengenbach, Wilhelm Perino beim Amtsgericht Konstanz, Karl Friedrich Lederle beim Amtsgericht Mannheim, August Ott beim Amtsgericht Weinheim, Friedrich Weißer bei der Staatsanwaltschaft Waldshut, Karl Schilling beim Landgericht Offenburg, Wilhelm Fuhrmann und Hermann Weber beim Amtsgericht Mannheim, Friedrich Schleicher beim Amtsgericht Schwetzingen, Matthias Dürr beim Landgericht Konstanz, Karl Brunk beim Amtsgericht Karlsruhe, August Wagner beim Amtsgericht Mannheim, Gustav Wunderlich beim Amtsgericht Konstanz, Georg Spinner beim Landgericht Mannheim, Johann Hermann beim Amtsgericht Sinsheim, Karl Bernauer beim Amtsgericht Pforzheim, Otto Kaltenbach beim Amtsgericht Tauberbischofsheim, Hermann Kern beim Amtsgericht Mannheim, Julius Armbruster beim Amtsgericht Pfullendorf, Georg Wentz beim Amtsgericht Schwetzingen, Otto Kleb beim Amtsgericht St. Blasien, Jakob Rüffler beim Amtsgericht Schetzingen, Gustav Faubel beim Amtsgericht Mannheim, August Schäfer beim Amtsgericht Karlsruhe, Friedrich Fenchel beim Landgericht Mannheim und Max Bogenschütz beim Amtsgericht Adelsheim.

Planmäßig angestellt: Justizaktuar Otto Baumgartner bei der Staatsanwaltschaft Lörrach als Justizobersekretär, Amtsgehilfe Eugen Rupp beim Amtsgericht Freiburg.

Entlassen auf Ansuchen: Notar Rudolf Stocker in Karlsruhe.

Gestorben: Senatspräsident Oskar Isele beim Oberlandesgericht.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 24. Aug.: Friederike Imle, 69 Jahre alt, Ehefrau von Karl Imle, Privatmann. — 25. Aug.: Margarete Herr, 69 Jahre alt, Ehefrau von Josef Herr, Schneider; Martha Spring, 24 Jahre alt, led. Kontoristin; Günter Wenzel, 1 Jahr 3 Monate 18 Tage alt, Vater Emil Wenzel, Kfm.; Elisabeth Reinhart, 4 Monate 26 Tage alt, Vater Heinrich Reinhart, Mechaniker.

Wilhelm Reck, Karlsruhe Techn. Büro Tel. 2271. — Gegründet 1830. — Bau von Wassergewinnungs-Anlagen Schachtbrunnen — Filterbrunnen Tiefbohrungen, Wasserleitungen, Pumpenanlagen.

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport".

Amtliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege".

Montag, den 28. August 1922.

Die Ergebnisse des Rhön-Segelflugwettbewerbes u. das Ausland.

= Einige der großen Londoner Blätter widmen in Leitartikeln und Beiträgen die Leistungen bei den Segelwettflügen auf der Rhön, insbesondere dem Flug Hentzens, Worte der Bewunderung. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß diese großen Leistungen deutscher Studenten auch auf die Bestimmungen des Friedensvertrages, die den Bau von mit Motoren versehenen Flugzeugen verbietet, zurückzuführen sind. Nur die „Times" äußern Bedenken über die mögliche Folge, die das Gelingen dieses epochemachenden Experimentes für die Wehrkraft Deutschlands haben könnte. Die Laboratoriumsentdeckungen auf dem Gebiete der Farbenindustrie seien die Ursache gewesen, für die Entwicklung der deutschen Farbenindustrie, die dann aber für die Kriegsführung Deutschlands von größter Bedeutung gewesen sei. Dieselben Wirkungen könnten die gegenwärtigen Studien haben, die die typische deutsche Verbindung von Spezialisierung und methodischer Forschung zeige. Die übrigen Blätter beschäftigen sich hauptsächlich mit der Frage, ob das Fliegen nunmehr in ganz anderem Maßstabe als vorher allgemeines Fortbewegungsmittel würde.

Der „Manchester Guardian" würdigt in einem längeren Artikel die hervorragenden Leistungen Martens und Hentzens und zieht dabei Vergleiche zwischen den Ergebnissen der französischen Versuche von Clermont-Ferrand und dem deutschen Rhön-Segelflug-Wettbewerb. Zum Schluß fragt er: „Was müssen wir tun, um uns der Konkurrenz zu entziehen? Den Deutschen, die nicht Fachleute sind, verbieten, Verstand zu besitzen. Den Technischen Hochschulen als Strafe anzudrohen, die Ruhr zu besetzen oder den Schwarzwald abzuhauen? Wir befürchten, daß die unangenehmen deutschen Ingenieurgelehrten dann ihre Schüler unter einer verborgenen Hecke unterrichten werden, wie bei uns die starrköpfigen Schulmeister die katholischen Kinder in Irland. Zu Beginn des Krieges sagten wir, daß von Gewalten nicht Gutes kommt; wir glauben, daß wir damit im Recht gewesen sind."

Französische Stimmen zu Hentzens neuem Rekord.

= Der neue Dreistundenrekord des Ingenieurs Hentzen mit dem motorlosen Segelflugzeug hat in Frankreich, wie bereits mitgeteilt, einen starken Eindruck gemacht. Im Vergleich zwischen diesen außerordentlichen Leistungen und den Ergebnissen der französischen Versuche schreibt der „Intransigeant", die in der vergangenen Woche in Clermont-Ferrand erzielten Resultate seien sehr bescheiden. Man müsse offen gestehen, daß die französischen Versuche, das Problem des motorlosen Fluges kaum gefördert hätten, während es den Deutschen inzwischen offenbar gelungen sei, es zu lösen. Die französischen Konstrukteure, wie Bleriot, Voisin gaben selbst den absoluten Mißerfolg der französischen Bemühungen zu. Die französischen Apparate seien „weiter nichts als Spielzeug für große Kinder", die sich nur bei starkem Winde über dem Boden zu halten vermochten.

Das führende Pariser Sportblatt „L'Auto" bringt ausführliche Berichte über die Flüge von Martens und Hentzen, die er „stupend" nennt. Die Deutschen, sagt das Blatt, haben das Studium des Segelfluges mit ebenso viel Selbstvertrauen wie Hartnäckigkeit verfolgt. Sie sind methodisch vorgegangen und besitzen heute ein Flugzeug, das alle wünschenswerten Eigenschaften hat. Ihre Segelflüge haben das bestätigt, was sie in ihren Laboratorien ausgearbeitet haben. Die Nachricht, die Studenten selber hätten die Maschinen fertiggestellt und selbst zusammengesetzt, soll nicht in Zweifel gezogen werden, aber gleichwohl haben sie eine Stütze gehabt in den Ergebnissen der Untersuchungen, die in den Laboratorien von Göttingen und Hannover vorgenommen worden sind. Dort muß es einige Meister geben, die ihre Sache verstehen.

Ausklang.

Der offizielle Termin des Rhön-Segelflugs ist zwar zu Ende, aber die Flüge werden noch bis zum 1. September fortgesetzt. Die beiden Rekordflieger Martens und Hentzen bleiben noch auf der Wasserkuppe, um sich um den Fokker-Preis von 1000 Gulden zu bewerben. Die großen Erfolge der letzten Flugtage haben viele Sportbegeisterte nach der Rhön gelockt, auch viele Ausländer, Amerikaner, Engländer und Franzosen sind vertreten. Ein amerikanischer Ingenieur, der in Clermont Ferrand Segelflüge unternahm, hat seine beiden Flugzeuge nach der Rhön verladen lassen und gedenkt nun dort sein Glück zu versuchen. In den letzten Tagen waren noch eine Reihe von Sonderpreisen gestiftet worden: ein amerikanischer Professor, der einigen Flügen beiwohnte, stiftete vier Preise zu je 10 000 Mark, ein chilenischer Gesandtschaftsattaché zwei Preise von 10 000 und 5 000 Mark. Ueberhaupt haben die Flugerfolge in der Rhön im Ausland ein lebhaftes Echo gefunden.

Die Presse widmet ihnen weiter große Aufmerksamkeit. So schreibt die „Basler Nationalzeitung" u. a.: „Die Erfolge Hentzens dürfen keinesfalls als Zufälligkeit bewertet werden. Sie sind das Resultat unermüdlichen Forschens, zähen Willens, aufopfernder Hingebung und eines festen Glaubens an den Segelflug ohne Motor."

Der erste Passagierflug im motorlosen Flugzeug.

Gersfeld, 26. August. Heute wurde ein neuer Weltrekord im motorlosen Flugzeug erreicht. Fokker flog bei geringem Winde mit dem Ingenieur Seekatz als Passagier auf seinem großen Doppeldecker dreizehn Minuten, wobei er in steilen Kurven die Leistungsfähigkeit der Maschine zeigte.

Preisverteilung.

Gersfeld, 27. August. Bei der Preisverteilung im Rhön-Segelflug-Wettbewerb erhielt Hentzen die drei ersten Preise für die kleinste und mittlere Sinkgeschwindigkeit und für die größte Flugstrecke. Nach ihm kommen Hackmack und Botsch. Martens erhielt den Preis für den ersten Zeitrekord.

Rudersport

Süddeutsche Regatten.

Zu der acht Rennen umfassenden Herbstregatta des Mannheimer Regattavereins am Sonntag, 3. September, auf dem Neckar bei Mannheim haben 11 Vereine 39 Boote mit 199 Ruderern gemeldet, u. a. Stuttgart, Worms, Mannheim, Heilbronn, Ludwigshafen und Karlsruhe.

Der Meldeschluß der zweiten Frankfurter Herbstregatta am Samstag, 9., und Sonntag, 10. September, auf dem Main bei Frankfurt hat unter Beteiligung von 19 Vereinen, darunter aus Essen, Kassel, Kastel, Mannheim, Heidelberg, Offenbach und Höchst, ein glänzendes Ergebnis erbracht.

Athletiksport

ks. **Angriff auf den 500 Meter-Weltrekord.** Der Charlottenburger Dündcker hat, wie bekannt, einen Angriff auf den 500 Meter-Weltrekord für den 17. September angemeldet. Der Stettiner Peltzer, der vor einigen Wochen den neuen deutschen Rekord über diese Strecke mit 1:05,7 aufstellte, und damit gleichzeitig die Weltrekordzeit erreichte, wird mit Dündcker zusammen über die Strecke gehen. Der Kampf geht anläßlich der internationalen Leichtathletikkämpfe des S. C. Charlottenburg vor sich. — Peltzer hat ferner von der Idraets-Forening Kopenhagen zum 10. September eine Einladung erhalten, um an dem dort stattfindenden „Internationalen Sportfest" über 1500 Meter an dem betr. Sonntag und über 800 Meter an dem folgenden Dienstag teilzunehmen. Peltzer wird dieser Einladung Folge leisten. Ferner steht ein Start von Peltzer in Malmö für den 24. September in Aussicht.

ks. **Der Technische Ausschuß der Deutschen Sportbehörde** für Leichtathletik wird zu seiner nächstfälligen Sitzung am 18. und 19. November in Goslar zusammentreten.

Fußballsport

Spiele des gestrigen Sonntags

I. F.C. Pforzheim — Germania Brötzingen 4:2 (1:1).
Phönix-Alemannia Karlsruhe — V.f.R. Mannheim 0:2 (0:1).
F.C. Mühlburg — F.V. Kaiserslautern 1:0 (0:0).
Rastatter F.V. — V.f.B. Karlsruhe 5:2 (4:1).
Ballspielklub Pforzheim — F.Vgg. Bruchsal 2:4.

Städtewettspiele.

Basel schlägt den Haag 1:0 (1:0).
Berlin schlägt Basel 2:1 (1:1).

In Leipzig: Mitteldeutschland — Ungarn 5:3.

Phönix Karlsruhe — V. f. R. Mannheim 0:2 (0:1).

Noch ein letztes Mal vor den Verbandsspielen erprobte Phönix seine Mannschaft in einem Freundschaftstreffen gegen den Rheinkreismeister V. f. R. Mannheim. Die Probe fiel allerdings wenig gut aus. Die Phönixelf hatten einen schlechten Tag, andererseits wurde der Mannschaft von den famos spielenden Mannheimern von Anfang bis zum Ende das Spiel diktiert. Trotz Einstellung von 4 Ersatzleuten (Torwart, rechter Läufer, Halbrechts und Linksaußen) führte Mannheim einen tadellosen Fußball vor, und war der Phönix-Mannschaft in beinahe allen Teilen des Spieles überlegen, was Spieltechnik, -Taktik und Schnelligkeit anbelangt. Die Kombinationsmaschine der Mannheimer laufen zu sehen, bereitete jedem Erschienenen reine Freude. Flach, elegant wanderte das Leder von Mann zu Mann und immer nur zum freistehenden Spieler oder auf den freien Raum, ganz im Gegensatz zu dem schlechten Zu- und Zusammenspiel der Phönix-Elf. Außerdem verfügt die Mannschaft vom Verteidiger bis zum letzten Stürmer über ein glänzendes Kopfspiel und im Sturm über einen gesunden Schuß. Die Mannschaft bildet kurz gesagt von hinten bis vorn ein harmonisches Ganzes. Phönix hatte zweifellos Pech vor dem Tor, spielte aber auch weit unter Form und litt an verfehlter Aufstellung (Linksaußen). Ein solches Spiel am nächsten Sonntag und die ersten beiden Punkte sind verloren. Die Torwartfrage kann nur mit Buhlinger gelöst werden. Er bewies heute wieder seine tadellosen Fähigkeiten. An beiden Toren ist er schuldlos, da beide auf glatte Fehler der Verteidigung zurückzuführen sind. Becker hat nachgelassen. Seiter und Hartmann waren die Schaffensfreudigsten. Der Schiedsrichter, Herr Spitz (V. f. B. hier), war dem Spiel ein äußerst aufmerksamer Leiter, der jeden Ansatz zu körperlichem Spiel im Keime erstickte. Zuschauer ca. 3000.

F. C. Mühlburg — F. C. Kaiserslautern 1:0 (0:0).

Die Gäste aus der Pfalz zeigten ein ganz gutes Spiel und hielten sich nicht schlecht. Das Spiel zeigte schöne Momente und war bis zum letzten Augenblick durchaus fair. Ein Elfmeter in der zweiten Hälfte verhilft dann schließlich dem Platzverein, der besser war, zum Sieg.

1. F. C. Nürnberg — Sparta Prag 3:2 (2:0

(Eigener Drahtbericht unseres Sportmitarbeiters).

Beide Mannschaften stellten sich gestern in Nürnberg nicht in allerstärkter Aufstellung. Nürnberg hatte zwei Ersatzleute, Prag drei. Der Besuch war bei prächtigem, vielleicht etwas zu heißem Wetter sehr stark, schätzungsweise 30 000 Personen. Das Spiel verdiente hohe Anteilnahme, denn es bot sehr schöne Momente. Nürnberg hatte, wie seine Anhänger erklärten, einen ausnehmend guten Tag. Allerdings waren die Leistungen Nürnbergs in der zweiten Hälfte schwächer als in der ersten. Nürnberg kam in der ersten Halbzeit zu zwei Erfolgen, spielte auch zeitweise sehr schön zusammen und hatte vor allem am Torwart Stuhlfauth eine ausgezeichnete Stütze. Stuhlfauth hat eine überragende Leistung [illegible] Torwart und als Linksaußen Sutor von den Nürnbergern. Bei den Pragern war der Mittelstürmer sehr gut. Die Mannschaft kam etwas spät in Fluß, was wohl die Ursache der Niederlage genannt werden kann. Der Schiedsrichter war im allgemeinen gut.

Schwimmsport

ks. **Ein neuer Schwimmweltrekord** wird aus Stockholm gemeldet. Der Schwede Arne Borg verbesserte eine seit 1905 bestehende Welthöchstleistung über 1000 Yards von 13:34,8 auf 13:15,6.

Automobilsport

+ **Taunus-Autorennen.** Ein Taunusrennen, als reine Geschwindigkeitsprüfung veranstaltet der Wiesbadener Automobilklub am 10. September. Seit mehr als zehn Jahren ist dies wieder das erste Straßenrennen für Autos in Deutschland. Der Wiesbadener Klub hat nunmehr die Erlaubnis der Regierung erhalten. Die Strecke führt von Wiesbaden über Hohe Wurzel-Schwalbach zurück nach Wiesbaden, ist 15 Kilometer lang und zehnmal zu durchfahren. Das Rennen ist offen für Herren- und Fabrikfahrer. Die bedeutendsten deutschen Fabriken haben bereits ihre Meldungen abgegeben.

Die Große Baden-Badener Woche.

Hauptgestüt Graditz gewinnt mit Axenstein den Batschari-Preis.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Vldr. **Rennplatz Iffezheim**, 28. August.

Prächtiges Sommerwetter, ein Massenbesuch und glänzender Sport verhalfen dem gestrigen zweiten Tag der „Großen Woche" zu einem vollen Erfolg. Die Sonderzüge nach dem Rennplatz, sowohl von Baden-Baden wie auch der Karlsruher Rennzug mußten bedeutend verstärkt gefahren werden, um all die Massen heranzubringen, die Augenzeugen der Kämpfe auf dem grünen Rasen sein wollten. Es war ein herrliches Bild, die nicht nur auf den Tribünenplätzen, sondern auch drüben an der Dorfseite stark besuchte Rennbahn, ganz abgesehen von den Tausenden, die am Kapellenberg lagerten und mit besonderer Spannung auf die Hindernisrennen warteten.

Das Hauptgestüt Graditz konnte nach dem Sieg von Alpenrose im Fürstenberg-Rennen auch das Hauptrennen des zweiten Tages den Batschari-Preis mit Axenstein gewinnen, der unter Janek ein glänzendes Rennen lief und den Hanielschen Träumer sicher mit 2½ Längen schlagen konnte. Das Rennen, welches in schlechter Zeit gelaufen wurde, sah zunächst den Graditzer Freibeuter an der Spitze, dem Weinbergs Laland und Gyere velem folgten. Heinrich geh und Axenstein bildeten den Schluß. Auf der gegenüberliegenden Seite lag Axenstein in bedenklicher Entfernung zurück, aber beim Einbiegen in die Gerade kam er an der Außenseite auf und ging in bestechender Manier an dem Feld vorbei. Laland war vollkommen abgefallen und in scharfem Kampf konnte sich Träumer noch den zweiten Platz vor Heinrich geh sichern.

In den drei ersten Rennen vollbrachte der Weinbergsche Stalljockey Otto Schmidt eine Meisterleistung, indem er dreimal hintereinander als Sieger zur Wage zurückkehrte. Im Preis [illegible] Start, von denen überraschenderweise Freiherr K. v. Bethmanns Virtuos Sieger blieb und in dem beliebten Alten Badener-Jagdrennen hatten unsere Herrenreiter wieder Gelegenheit, ihre Reitkunst zu zeigen. Graf A. Arnims Totila unter Herrn von Bottlenberg war vom Start bis ins Ziel an der Spitze, ohne daß irgend einer der übrigen Teilnehmer jemals gefährlich werden konnte.

Iffezheim sollte zum ersten Mal die amtlich bestätigten badischen Buchmacher in Tätigkeit sehen. Nachdem aber bereits am ersten Tage der Versuch eines Buchmacherringes mißlungen war, da man 300 Mark für eine Ringkarte pro Tag forderte, also 1200 Mark für sämtliche Renntage, und die badischen Buchmacher bei den hohen Summen, namentlich der Ausländer, den Mut verloren, sich in ein Geschäft einzulassen, blieb der Buchmacherring, welcher im früheren Musikpavillon untergebracht werden sollte, auch gestern leer. Die Buchmacher sollen, wie wir hören, während der Badener Renntage aus den angegebenen Gründen überhaupt nicht in Tätigkeit treten, sodaß am Sonntag der Musikpavillon seinem früheren Zweck wieder dienstbar gemacht werden kann.

*

Die Resultate des zweiten Renntages, der ohne jeden Unfall verlief, waren:

I. Preis vom Rhein. Preise 49 000 Mark. Entfernung 1800 Mtr. Es liefen vier Pferde. 1. Herren A. u. C. v. Weinbergs Omen (O. Schmidt); 2. Fräul. A. Wecks Südtiroler (Bleuler); 3. Dr. R. Lindenbergs Eiweiß (Stolpe); 4. Herrn M. Russenows Kotik (Kosina). Richterspruch: 3½—¾—1. Sieg 11:10, Platz: 11, 12:10.

II. Chamant-Rennen. Preise 49 000 Mark. Entfernung 1000 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Herren A. u. C. v. Weinbergs Ganelon (O. Schmidt); 2. Herrn L. Lewins Rotdorn (Olejnik); 3. Dr. R. Lindenbergs Gildemeister (Stolpe). Ferner liefen: Gentiafer, Logenbruder und Kasbeck. Richterspruch: 1½ — Kopf — 1—1. Sieg: 13:10, Platz: 13, 14:10.

3. Eberstein-Ausgleich. Preise 49 000 M. Entfernung 1400 Meter. Es liefen 9 Pferde. 1. Herrn H. W. Friedrichs Pan Robert (Otto Schmidt); 2. Herrn R. Haniels Lindenblüte (Kosina) und Herrn H. v. Opels Enver (Tarras); 3. Herrn J. Brammers Kalmanczi (Unruh). Ferner liefen: Fontalyca, Centrifugal, Humboldt, Cara und Young Star. Richterspruch: 3 — totes Rennen — 1½—½. Sieg: 38:10, Platz: 13, 14, 12:10.

4. Batschari-Preis. Preise 120 000 M, gegeben von der Firma A. Batschari Baden-Baden. Entfernung 2400 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Hauptgestüts Graditz Axenstein (Janek); 2. Herrn E. Haniels Träumer (Bleuler); 3. Herrn A. Sulzbergers Heinrichgen (Olejnik). Ferner liefen: Gyere velem, Laland und Freibeuter. — Richterspruch 2½ — Kopf — 2 — 5. Sieg: 27:10. Platz: 18, 14:10.

5. Sandweier-Jagdrennen. Preise 1000 M. Entfernung 3600 Meter. Es liefen 2 Pferde. 1. Freiherr K. v. Bethmanns Virtuos (O. Wehe); 2. Gestüt Starpels Escadron (Herr von Keller). Richterspruch ½8 Längen. — Sieg: 24:10.

6. Altes Badener Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von einem Mitglied des Internationalen Klubs dem siegenden Reiter und 74 000 M. Entfernung 4000 Meter. — Es liefen 4 Pferde. 1. Graf A. Arnims Totila (Herr v. Bettlenberg); 2. Herrn P. Heils Carlsminde (Besitzer); 3. Herrn S. Schmidts Peterfiller (v. Westernhagen); 4. Gräfin A. Ostheims Opanke (Herr v. Moßner). Richterspruch 10—15—Weile. — Sieg: 15:10; Platz: 13, 20:10.

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

(35. Fortsetzung.)

Oben im Schloß wurde kurz darauf der Fürstin ein Besuch gemeldet. Sie saß mit Adriaan auf einem Felsen außerhalb des Hauses und sah ins Tal hinab. Als der Diener ihr den Namen zuflüsterte, wurde sie blaß und stand rasch auf.

„Eine kurze geschäftliche Angelegenheit, Baron, bleiben Sie ruhig hier, ich bin bald wieder bei Ihnen."

Im Schloß trat sie dem Breitschultrigen entgegen.

Ihre berückende Erscheinung, der die leise Verlegenheit, in der sich Eischat noch befand, einen besonderen Zauber lieh, wirkte sichtbar auf den bewegungslos Dastehenden.

„Was willst Du hier," fragte die Fürstin erregt, fast zischend.

„Ich darf mich wohl als Dein Gatte einmal überzeugen, wie es Dir geht. Und Deine liebliche Wangenröte gibt mir allerdings schon gleich die rechte Antwort."

Eischat sah ihn mit einem Blick voll Verachtung an und entgegnete:

„Du vergißt wohl, daß wir geschieden sind. Denkst wohl nicht mehr an die Umstände, die unsere Trennung herbeigeführt haben. Wie kannst Du Dir das Recht anmaßen, noch einmal auf Arweli zu erscheinen?"

Er sah sie fest und ruhig an.

„Wer hat die Scheidung ausgesprochen? Die Sowjetregierung! Wo ist sie? Wo sind ihre Beschlüsse? Sie sind erledigt, aufgehoben. Und so bist Du immer noch mein Weib!"

„Du bist auf falschem Wege, wenn Du glaubst, ich hätte nicht auch hier schon vorgesorgt. Der neue georginische Bischof von Tiflis wird das Scheidungsurteil der Sowjetregierung bestätigen."

Das Gesicht Alexander Tscherschwendice wurde dunkel, in dem schweren Körper des Fürsten fing es zu arbeiten an, aber mit aller Gewalt unterdrückte der leidenschaftliche Mann die Erregung.

Er trat dichter an Eischat heran und flüsterte heiß: „Warum willst Du mir nachtragen, was vergangen ist? Ich sehe mit Reue und Beschämung ein, wie blind und dumm ich war. In Wahrheit habe ich immer nur Dich geliebt. Das andere war nur Rausch — im Gefolge von Spiel und Trank. Ohne Anteil des Herzens, fast ohne Bewußtsein. Wenn Du es vermagst, es als ungeschehen anzusehen, werde ich nie mehr nach Karte und Glas greifen, Du sollst erleben, was ich dann für Dich zu tun vermag. Darum komm' zu mir zurück, wir werden an jenen Tag anknüpfen, da Du Stolz warst, Fürstin Tscherschwendice zu heißen."

Sein Auge sprühte Flammen, die sie zu umfassen und von der Welt abzuschließen schienen. Eischat aber blieb kalt und die Hitze seiner Ausstrahlung drang nicht im mindesten in sie ein.

„Du besinnst Dich etwas spät," sagte sie spöttisch. Ich habe nicht Lust, einen Kampf mit Trinkgläsern, Spielkarten und sonstigem aufzunehmen. Man kann nur einmal ein Wort brechen und das hast Du getan. Deiner Natur mißtraue ich in alle Ewigkeit, magst Du mir jetzt auch noch so viel versprechen. Erwarte darum wie ich in aller Ruhe die Entscheidung des Bischofs."

„Den Du natürlich mit übertriebner Darstellung meiner Schwächen und Verfehlungen für Dich gewonnen hast!".

„Deinen Handlungen brauche ich keinen Kommentar beizufügen."

„So werde ich dem Bischof berichten, daß Du, noch ehe er gerade die von Dir gewünschte Entscheidung getroffen hat, einen Geliebten auf Schloß Arweli beherbergtest!"

Eischat erblaßte und fühlte ihr Herz stocken. Sie rang nach Fassung, die sie erst nach einigen Augenblicken finden konnte. Dann sagte sie:

„Einen Verwundeten nahm ich hier auf, der unserer Sache mehr gedient hat als mancher, der jetzt den Mund voll nimmt!"

„Und der Sieg über dich wird ihm die Stirne krönen!"

„Ueber mich. Das Vaterland wird mir keiner aus dem Herzen reißen! Deine Eifersucht wirkt lächerlich!"

„So lange mir noch ein Stäubchen Hoffnung bleibt, werde ich Dich nicht aufgeben. Du hoffst, diesen Holländer auf die höchste Höhe, die ein Mensch in diesem Lande erringen kann, zu heben. Noch aber habe ich Freunde, die das so wenig wie ich zulassen werden. Auch wir lieben unser Vaterland und werden keine Entweihung georgischer Ehre dulden. Verzeih, ich muß zum Bischof von Tiflis, um ihm den Blick zu schärfen!"

Eischat zuckte zusammen, als er sich heftig zum Gehen wandte. Dann lachte sie hell auf und er blieb noch einmal stehen.

„Willst Du ihm auch berichten, daß Mynheer van Utrecht nur vorübergehend auf Schloß Arweli weilte und zur Pflege und Gesundung heute schon weiter gebracht wird!"

Fürst Alexander blickte sie erstaunt und forschend an.

„Und wo bleibst Du?"

„Hier!"

„Würdest Du mir das versprechen?"

„Ich handle nicht anders, als ich sage!"

„Gut! In diesem Falle unterwerfe ich mich dem Spruch des Bischofs. Soll das ein Pakt zwischen uns sein!"

„Ja," erwiderte sie herb.

„Gut, so gehe ich jetzt! Aber ich weiß, daß wir wieder zusammenkommen werden. Wir gehören trotz allem unauflöslich zusammen. Art paßt nur zu Art, das wirst Du eines Tages auf's neue empfinden und erkennen müssen. Darauf warte ich und deshalb sage ich jetzt: Auf Wiedersehen!"

Er verbeugte sich leicht aber ausdrucksvoll und verließ das Gemach.

Eischat stand noch einige Zeit unbeweglich. Ihr Gesicht verfinsterte sich, ihre Gedanken wogten. Van Utrecht mußte jetzt fort. Wie wollte sie es ihm beibringen?

*

Sie ahnte nicht, daß dieser selbst schon die Abreise beschlossen hatte. Während sie mit ihrem ehemaligen Gatten in heißem Kampfe stand, war Haller in's Schloß zurückgekehrt und hatte dem Holländer von dem Fremden und seinem merkwürdigen Gehaben erzählt. Van Utrecht ahnte sofort, daß es sich um niemand anders als den Fürsten Alexander handeln könne, daß dieser von dem Aufenthalt Adriaans auf Schloß Arweli unterrichtet worden sei und nun der Fürstin Ungelegenheiten bereite.

Er erklärte Haller darum sofort, daß er in sein Haus zurückkehren wolle. und ließ sich auch durch keine Vorstellungen mehr von seinem Entschlusse abbringen.

Als Eischat eintrat, noch ungewiß, wie sie ihre Sache anbringen sollte, teilte ihr van Utrecht ziemlich kurz und sehr bestimmt mit, daß er nach Hause müsse, um nach dem Rechten zu sehen.

Nur scheinbar leistete Eischat einigen Widerstand, die unerwartete und befreiende Lösung war ihr sehr willkommen .

Nun aber, da Adriaan scheiden sollte, umgab sie ihn mit einer Sorgfalt, die man nicht bei ihr gesucht hätte. Die sie schmerzenden Umstände bewirkten, daß sie einmal die berechnete Zurückhaltung vergaß, daß das Weib die Fürstin durchbrach. Sie sorgte, daß das Auto alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten aufwies und war beim Abschied von einer zärtlichen Weichheit. Als das Gefährt die Straße hinabfuhr, stiegen ihr leise die Tränen in die Augen. — —

Fortsetzung folgt

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzensguter Mann u. Vater, unser braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Heinrich Schönewald

im Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer:

Augusta Schönewald, geb. Kall und Kind.
Familie Fritz Kall, Baden-Baden.
Familie Schönewald.

Karlsruhe, den 26. August 1922. Kriegsstraße 135. 11847

Die Beerdignng findet Montag. den 28. August, nachmittags 2 Uhr, vom Krematorium aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme an unserm schweren Verluste dankt herzlich B34364

Luise Schechter.

Statt Karten.
Elias Krotowski
Fridel Krotowski, geb. Freudenberger
VERMÄHLTE
Trauung 29. August 1922, nachm. 1 Uhr, Hotel Goldschmidt in WÜRZBURG. B34164

Eine Million

gegen hypothekarische Sicherheit bei guter Verzinsung von erstklassigem, soliden Unternehmen in Baden **gesucht.**

Angebote unter Nr. 11853 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Dampfkessel

Nieder ...uck-Quersieder, 3, 4 und 5 qm Heizfläche, sofort lieferbar. 3436a

Apparatebau-Aktiengesellschaft Radolfzell a. B.

Uebersetzungen Frz., Engl., Ital., Span. **H. K. Ritter, Kaiserst. 227** Tel. 3172 (u. Laden). B34410

Wäsche neu anfertigen, sowie ausbessern wird angenommen. B34358 Rheinstr. 14, Mittelb. V.

Kleider, Schuhe, Wäsche. Möbel, Federnbetten, Teppiche. Nähmaschinen, Uhren u. aller Art Gegenstände kaufe ständig zu reellen Tagespreisen Glotzer, Zähringerstr. 53a Tel. 3488

Eier sind teuer!

Hausfrauen verwendet zum Kochen u. Backen nur **Rademanns Naturvollei**

Drei Eier in der Düte

garantiert reines getrocknetes Hühnerei. A1274

Sparsam im Verbrauch. Große Geldersparnis. Ueberall zu haben.

Rademanns Nährmittelfabrik m. b H., Frankfurt a. M.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Jöhlingen verpachtet am **Donnerstag, den 7. September ds. Js., vormittags 9¼ Uhr,** die Ausübung der Gemeindejagd, bestehend in 3 Bezirken mit einem Gesamtflächengehalt von 1910 ha für die Zeit vom 1. Februar 1923 bis einschließlich 31. Januar 1929.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind od. aber durch ein behördliches Zeugnis nachweisen, daß Bedenken gegen die Erteilung eines Jagdpasses nicht bestehen.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathause auf. 3357a

Der Gemeinderat: Fischer, Bürgermstr.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im 7219 **Photogr.-Atelier,** Herrenstraße 38.

Schneiderin nimmt Kundenhäuser in allen **Näh- und Flickarbeiten** an. Angeb. u. B34378 an d. Bad. Presse.

Tapeten!! Reichhaltigste Auswahl Niedrigste Preise. 3776 **H. Durand,** Douglasstr. 26, Tel. 2435 hinter der Hauptpost. **Uebernahme von Tapezierarbeit. Lager in Matten und Leisten.**

Kosthaus für zwei größere Kinder gegen gute Bezahlung gesucht. B34360 **H. Einhorn, Karlsruhe,** Schwanenstr. 34.

Für 12jähr. Jungen gesund und kräftig, wird gute Pflegestelle auf dem Lande gesucht. Ang. unt. B34106 an die Bad. Pr.

11jähriges Mädchen kath., wird geg. einmalig. Erziehungsbeitrag als Eigen abgegeben. Angebote unter Nr. B34104 an die Badische Presse.

1000 M. Belohnung Demjenig., der mir mein **Fahrrad** wieder herbeischafft. **Brennabor** Rennmaschine, Fab.-Nr. 925954, gelbe Holzfelg. m. schwarz. Streifen, roter Gummi, hell. Schutzbleche, Tourensattel u. Torpedo-Freil. **Mappes,** Kaiserstr. 172.

Verloren! **eis. Winkeltrommel** im Holzkästchen Ludin G. m. b. H. Abzugeben Telegraf.-Kaserne oder Fundbüro. B34394

Landgut

(Oekonomie), mit Inventar in Süddeutschland, Baden, Württemberg bevorzugt, **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. Nr. 3439a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei Bad. Presse**

Kapitalien

16 000 Mk. auf ein halbes Jahr für 20% Zins und gegen Möbelsicherheit und doppelte Bürgschaft zu **leihen gesucht.** Angebote unter Nr. B34340 an die „Badische Presse".

Achtung!! Wer leiht einem noch sonst gesunden 30jährig. Kriegsrentner 10.000 M. (Es wird Rente auf Lebensdauer als Sicherheit gegeben). — Vermittler verbeten! Angebote nur von Selbstgeber unter Nr. B34178 an die „Bad. Presse" erbeten.

Tätiger Teilhaber für Bausteinfabrik und Lizenzvertrieb (ges. geschützt), mit Einlage von 3—400 000 M gesucht. Material und Aufträge genügend vorhand. Baufachmann oder Kaufmann bevorzugt. Angebote unter Nr. 11737 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Dame, 35 Jahre alt, mit 12jähr. Kind u. schön eingér. 4 Zimmerwohn. sucht sich mit bess. Herrn in sich. Stellung wiede...

zu verheiraten. Angeb. u. Nr. B3429... an die „Bad. Presse" erb...

Heirat! Besser. Frl. 35 J., kath. mit eigenem Haus un... Einrichtung, wünscht sic... m. mittl. Staatsbeamter oder Lehrer v. 45—50 J. zu verheiraten. Briefe sind zu richten unter Nr. 3448a an die „Badische Presse".

Kaufgesuche

Häuser in jeder Preis- u. Stadtlage, gegen bar **zu kaufen gesucht. Aug. Schmitt,** Hypotheken- und Liegenschaftsbüro, **Karlsruhe,** Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Haus gesucht bei hober Anzahlung oder barer Auszahlung Preislage 250 000 bis 500 000 M. Wohnung nicht unbedingt erfordl. Angeb. unt. Nr. B34228 an die „Bad. Presse".

Geschäfts-Haus mit guter Existenz von Auslandsdeutschen **gesucht.** Angebote unter Nr. 11819 an die Geschäftsst. der „Badischen Presse" erbeten.

Acker in od. bei Karlsruhe von Kriegsbesch. zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. B34366 an die „Bad. Presse".

Bücher (Kunst- u. Architektur) kauft Privat. Ang. unt. B34382 an die „Bad. Presse".

Kaufe 6 gebr., feste **Felgen** 765×105. Angeb. unter B17663 an d. Bad. Presse.

Suche kleineres **Delikatessen- od. Kolonialwarengeschäft** in der Gegend zwischen Rastatt u. Offenburg zu kaufen. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. B17665 an die Badische Presse.

Gebrauchte, sowie neue **Biertransportfässer** suchen zu kaufen und erbitten Angebote unter S. F. 2520 an die Invalidendank Ann.-Exped. Nürnberg. A1391

Ein **Britschenwagen** sowie ein 4rädr. **Handwagen** sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter B34368 an d. Bad. Presse.

Elektro-Motor für Gleichstrom 220, Kupferwicklung mit Anlasser u. Spannschienen, je 1 Motor, 3 P. S., 7 P. S. und zwei à 5 P.S. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 11849 an die „Bad. Presse" erbeten.

Betonmischmaschine fahrbar, von 250—500 Ltr. Trommelinhalt, möglichst mit zweiter Winde, mit oder ohne Motor, gebr., jedoch betriebsfähig, zu ...

...schrank, sow. **Diplom-Schreibtisch** z. kauf. ges. Angeb. u. Nr. B34348 an die „Bad. Presse".

Schreibtisch zweisitzig, für Büro zu kaufen ges. Gefl. Angeb. mit Preisangabe erbeten unter Nr. 11848 an die „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht: 1 guterhalt., gebrauchter **Schreibtisch, 1 Rollschrank** oder **Bücherschrank** und **1 Schreibmaschinentisch.** Angebote unt. Nr. 11845 an die „Bad. Presse".

Damen-Fahrrad gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Preisoff. unter Nr. 3461a a. d. Bad. Presse.

Herd u. Ofen aufs Land **gesucht.** Offert. u. B33774 an die „Bad. Presse".

Ski zu kaufen ges. Preisangeb. unt. B34352 an die „Bad. Presse".

Höchstzahld. Gr. Mauser Parabellung., Prismenglas, erstkl. Photo z. kauf. ges. Angeb. u. H. G. 35452 an **Ala, Hamburg 36.** A1107

Für Brautleute passendste Gelegenheit. **Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtung** mit Küche für nur M 55000.— Barzahlung zu verkauf. **Anker-Handelsgesellschaft,** Erbprinzenstr. 1. 11888

Kinderwag. u. Kinderklappstuhl ges. Angeb. u. B34370 an d. Bad. Presse.

Alt. Gaslüster u. Lampen ges. Offerten unt. Nr. B34400 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Wirtschaft m. 3 Zimmerwohn., Stallung, Garten zu verkauf. od. zu vermieten. Tausch einer 3—4 Zimmerwohn. Beding. Preis 420 000 M. Angebote unt. Nr. 11801 an die Badische Presse.

Douglasstraße 12 Telefon 3616 **Häuser** Geschäfts-, Wohn- und Landhäuser, hier u. auswärts, teilweise beziehbar, sowie **Bauplätze** stets zu verkaufen. 10368 **Karlsruh. Liegenschafts- und Hypothekenbüro.**

Häuser Geschäfte, Wirtschaften, zum Teil beziehbar. **W. Walch,** Leopoldstr. 20 Telefon 1592. B34180

Häuser und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 7221 **M. Busam,** Herrenstr. 38

Zwei Häuser ...

...**Ackermann,** Karlstr. 37. 11859

Elektromotor, 1,5 P.S., 120 Volt, 1420 Umdr., Kupferwicklung, gebraucht, jedoch wie neu, zu verkaufen. Offert. unt. Nr. B34346 an die „Bad. Presse".

1 tür. Schrank, Komm., Bettst., Waschtisch, Stühle Hocker bill. abzug. B34194 **Frauk,** Steinstr. 5, III.

Gebrauchtes Sofa zu verkaufen, B34356 Cäcilienstr. 4. 2. Stock.

Aktenschrank Stehpult, Kopierpresse mit Schränkchen billig zu verk. **Karl Weidemann,** Kapellenstr. 52. B34334

Schreibmaschinen erstkl. Fabrikate, neu u. gebraucht, zu verkf. 7223 **Hoff,** Waldstr. 6. Telef. 5141.

Guterhaltene B34362 **Schneider-Maschine** zu verkauf. **Knielingen, Hauptstr. 47.**

Leicht-Motorrad z. vk. **Beiler,** Waldstr. 66.

Schweißdraht Gußstäbe Schweißpulver preiswert und von unübertroffen. Güte, Liefg. sofort. **Hermann Stahl & Co., K.-G. Stuttgart,** Silberburgstr. 91, Tel. 6211 u. 8096. A1408

Herde in allen Größen, weiß u. schwarz, zu verk. B34361 **Vögele,** Grenzstr. 10.

Wäscherolle gr. engl., geeignet für **Wäscherei oder Anstalt,** zu verkaufen. B34388 **Rüppurr,** Heckenweg 26.

ACHTUNG! Ein dklbl. seid. **Dam.-Mantel,** Gr. 44, 1 silb. **Uhr, Bettwäsche, Tischtücher,** sof. preisw. zu verkaufen. Anzus. nur v. 9—12 bei **Kuhn,** B34386 Schillerstr. 15, v.

Aus Privat in Privat sind verschiedene neue u. wenig gebrauchte **Damengarderobe-** und **Wäschestücke** zu verkaufen gegen bar. Offerten unter B34350 an die „Bad. Presse".

Junger Wolf 10 Wochen alt, zu verkf. B34400 **Ungartenstr. 49, II.**

Wiesenheu in Waggonladung, verkauft **G. Schuh,** Futtermittel, **Karlsruhe,** Bachstr. 40, Telef. 3494. 11747

Offene Stellen

Bedeutende Weingroß...

...an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Lehrling! mit guter Schulbildung für altes Großhandelshaus **gesucht.** Gelegenheit für gute Ausbildung. Angebote unter Nr. 11730 an die „Bad. Presse" erbeten.

Fakturist und Korrespondent. Eisen- und Metall-Großhandlung in Baden sucht per 1. Oktober je 1 tüchtigen **Fakturisten und Korrespondenten** aus der Branche. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. 11666 an die „Bad. Presse".

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Hochbautechniker

der allen vorkommenden Arbeiten selbständig vorstehen kann.

Mathias Haas Söhne, Baugeschäft, **Forbach** i. Murgtal.

Kunststeinfabr. sucht **kräftigen Jungen** von 16—18 Jahren, welcher bereits Uebung hat in der Handhabung mit Zimmer- od. Schreinerwerkzeug oder auch in einer Schlosserei gelernt hat oder tätig war. Zu erfr. **Lessingstr. 28. 3. St.**

Verkäuferin für erstes hiesiges Schuhgeschäft in Dauerstellung **gesucht.** Angebot mit Zeugnisabschrift, Angabe der bisher. Tätigkeit, sowie Alter unter Nr. 11664 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Großhandlung der Lebensmittelbranche sucht zum sofortigen Eintritt **jüng. Stenotypistin.** Nur solche wollen sich melden, welche durchaus perf. im Maschinenschr. und Stenographieren sind, auch muß solche mit andern Büroarb. vertraut sein. Angeb. mit Zeugnisabschriften, sow. Angaben der seitherigen Tätigk. nebst Alter u. Nr. 11780 an d. Bad. Presse.

Fräulein mit gut. Kenntnissen in **Stenographie u. Maschinenschreib.** evtl. auch Anfängerin gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen ꝛc. unter Nr. 11854 an die „Bad. Presse".

Tüchtiges **Zimmermädchen** das gut nähen u. servieren kann, geg. hoh. Lohn auf 15. September gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen ...—11 u. 2—4 Uhr bei **Frau L. Stern Jahnstr. 22.** 11911

Wegen Verheiratung ...eines Mädchens suche ...u kleiner Familie auf 15. September od. 1. Okt. ...rdentliches **Mädchen** ...ei hohem Lohn u. bester Verpflegung. 11857 Herrenstraße 34, II.

Mädchen-Gesuch! Jüngeres Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit auf 1. od. 15. Sept. gesucht. Frau Fabrikant Georg Wolff Durlacherallee 33, I. 11892

Ein Mädchen für Küche u. Haushaltung auf 1. Sept. gesucht bei **Friedr. Weber, Kaiserstr. 207.** B34146

Gesucht 3444a **jüng. Mädchen** aus guter Familie, für Zimmer u. Mithilfe am Büfett. Gute Verpflegung u. Lohn. Nebeneink. **Bahnhofwirtschaft Waldshut.**

Ein tüchtiges **Mädchen,** das etwas kochen kann und die häuslichen Arbeiten versteht, **findet** bei kleinerer Familie gegen hohen Lohn **gute Stelle.** Zu erfragen 11798 **Kaiserstraße 30, III.**

Stellengesuche

Jg. Kaufmann 23 Jahre, in allen vork. Büroarbeiten vertr., sucht Stellung sofort oder später gleich welch. Branche. Angebote erbeten unter Nr. B34130 an die Badische Presse.

Verheirateter **Chauffeur (Monteur)** der selbständ. alle Reparaturen ausführen kann, **sucht Stellung** a. liebsten i. Schwarzwald od. Nähe. Angebote unt. Nr. 3470a an die „Bad. Presse".

Junges Ehepaar **sucht** **Heimarbeit** gleich welcher Art. Angeb. u. B34380 an die „Bad. Presse".

19jährig. Mädchen aus gutem Hause sucht in Karlsruhe **Stellung,** wo sie die Haushaltung, besonders kochen gründlicher lernen kann. Familienanschluß Bedingung. Taschengeld erw., Eintritt 1. Okt. Angebote unter Nr. 3373a an die Badische Presse.

Zu vermieten

Vermiete stets 7220 **möbl. Zimmer** für Vermieter kostenlos. **Ad. Stahl.** Kronenstr. 1 Nähe Schloßplatz Telefon 1791.

Möbl. Zimmer sofort auf Tage zu vermieten. Veilchenstr. 27. II. B34392

Mietgesuche

Arbeitsraum sucht zu mieten, evtl. auch **Hauskauf.** B34384 **Sebastian Münch,** Tapezier. Hirschstraße 28.

Gut möbl. Zimmer für bess. Herrn, der sich viel auf Reisen befindet, **gesucht,** in Mittel-, West- oder Südweststadt. Zuschr. erb. u. Nr. 11760 an d Bad. Pr.

Bess. **Fräulein sucht** auf 1. September **möbl. Zimmer** Südstadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 11844 an die „Bad. Presse" erbet.

Jg. Arbeiter sucht auf sofort **einfach** **möbl. Zimmer** für dauernd. Angeb. unt. B34354 an d. Bad. Presse.

Einfach **möbl. Zimmer** für solid. Herrn gesucht. Offert. unt. Nr. B34376 an die „Bad. Presse".

Ausländ. sucht 1 oder 2 möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht. Angebote unter B34374 an die „Bad. Presse".

28. August

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

Nr. 394

New-York, den 26. Aug.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,05 1/8, am 25. 8. = 0,05
Höchster Kurs . . . . . 0,05 7/8, am 25. 8. = 0,05 7/8
Niedrigster Kurs . . . . . 0,05, am 25. 8. = 0,05

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von
1953.10 Mark
am 25. 8. = 2000.00 Mk.

Industrie und Handel.

n. **Weinheimer Lederwaren-Industrie G. m. b. H. in Weinheim.** Das neue Unternehmen arbeitet mit 400 000 M Stammkapital und hat zum Gegenstand die fabrikmäßige Herstellung und den Vertrieb von Gamaschen, Lederwaren und Schuhwerk aller Art; die Gesellschaft darf andere Handelsunternehmen erwerben oder sich an solchen beteiligen. Geschäftsführer ist Kaufmann Joseph Albig in Weinheim.

Zahlungsschwierigkeiten am Berliner Platze. Wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, ist die Allhau, Baugesellschaft auf Aktien in Berlin, die im Frühjahr vorigen Jahres unter Mitwirkung des Banthauses Bernhard Künzel-Berlin errichtet wurde und zuletzt mit 8 Mill. Mark Aktienkapital arbeitete, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Konkurs ist bereits angemeldet und dürfte umgehend amtlich erklärt werden. Im Vorstande der Gesellschaft befand sich an leitender Stelle der Kaufmann Bernhard Künzel, gleichzeitig Inhaber des Bankgeschäftes Bernhard Künzel. Die Bank ist bekanntlich kürzlichen Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten werden auf über 115 Millionen Mark geschätzt und lassen sich infolge des Ausstehens einer Anzahl von Forderungen noch nicht genau übersehen. Man darf diese beiden Konkurse infolge der engen Zusammenhänge beider Firmen miteinander in Verbindung bringen.

Folgen des neuen Marksturzes. Infolge der katastrophalen Markentwertung hat der Aufsichtsrat der Lederwerke Wiemann A.-G. in Hamburg den Vorstand zu größeren oder geringeren Betriebseinschränkungen je nach der sich ergebenden Lage ermächtigt.

Waren und Märkte.

Viehmärkte

Die Viehmärkte der Woche. Die sprunghafte Steigerung der Preise für Schlachtvieh aller Gattungen hat auch in der verflossenen Woche weiter angehalten. Insbesondere ist die Nachfrage nach schweren fetten Schweinen infolge der enormen Preissteigerung auf den übrigen Fettmärkten äußerst lebhaft und bei flottem Handel zogen die Preise um 1500—2700 Mk. an. Nur in Berlin, wo Engros- und Ladenfleischer gegen die übermäßige Preistreiberei protestierten, zogen die Preise um 100 Mk. an, da in einer Versammlung vor Marktbeginn die Preise für Schweine auf 11 000 Mk. Höchstpreis festgesetzt wurden, und höhere Preise nicht bewilligt werden durften. Rinder wurden um 300—1100 Mk., Kälber um 700—1900 Mk. und Schafe um 200—1600 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht teurer. Der Handel gestaltete sich bei genügenden Zufuhren auf allen Märkten flott und es wurde ausverkauft. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 100 Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Magdeburg . .	2400—5800	3500—7200	2800—5000	9000—12000
Frankfurt a. M.	2500—6000	5500—7500	3000—4500	9000—11400
Leipzig . . .	2800—5900	5000—6900	3500—5600	8500—11500
Hamburg . . .	2000—6100	4400—8000	3500—6500	9000—11400
Düsseldorf . .	3000—6100	5200—7300	5500—6000	9600—10800
Berlin	2600—5000	5000—7800	3600—5300	8300—11000
Elberfeld . . .	2600—5400	5000—6500	4000—5200	9000—10400
Dresden . . .	2400—5800	5700—7500	2800—6100	9000—11600
München . . .	1700—5000	4100—5000	—	7000— 8000
Breslau . . .	2500—5000	4500—6600	3000—5700	9000—11000
Hannover . .	3000—5800	4500—7000	2200—5800	6000—11500
Köln	3200—6300	4200—7000	4000—6200	9500—13000

und für Kälber Doppellender feinster Mast in Köln 7200—8000 Mk., in Düsseldorf 7500—7800 Mk. für 100 Pfund Lebendgewicht.

Häute u. Leder

r. **Die Hausse am süddeutschen Häutemarkt.** Die steile Kurve, die die Preise der Rohhäute und Felle in jüngsten Tagen nach oben verfolgten, mußte einschneidende Wirkung auch auf die Lederpreise ausüben. Die Preissprünge waren sogar von einem solchen Ausmaß, wie man sie bisher überhaupt noch nicht sah. Trotz ungewöhnlicher hoher Sätze war aber die Versorgung mit greifbarer Ware schwieriger denn je. Die verfügbaren Bestände sind sowohl bei erster, wie auch zweiter Hand schwach, außerdem wird mit dem Verkauf zurückgehalten. Dazu kommt, daß die Einarbeitungen an Rohware ständig abnehmen und so auch die Erzeugung zurückgehen muß. Nicht wenige Großverbraucher sind übrigens genötigt, sich Einschränkung im Kauf von Leder wegen zunehmenden Kapitalmangels, der in Verbindung mit der scharfen Aufwärtsbewegung der Preise steht, aufzuerlegen. Ziemlich umfassend waren übrigens immer noch die Anforderungen an den Markt; vonseiten der gut beschäftigten Schuhherstellung. Mittelschweres und leichtes Vache- und Sohlleder war Gegenstand regsten Begehrs von dieser Seite. Knappheit an Bodenleder in Kernstücken zeigte sich in verschärftem Maß. Sehr schwach war übrigens auch die Auswahl an Abfällen, nach denen andauernd rege gefragt wurde. Vonseiten des Ledergroßhandels wurde alles übernommen, was er von erster Hand erlangen konnte, weil von ihm fortdauernd große Mengen angefordert worden sind. Die Lederwarenfabriken äußerten ebenfalls großen Bedarf. Sattler- und sonstiges technisches Leder wurde von den Verbrauchern schlank abgenommen. Die Lederfabriken sind im Hinblick auf die Verhältnisse dahin gekommen, daß sie stets nur vorrätige bezw. fertiggestellte Ware verkaufen, und zwar nur zu Tagespreisen. Lieferungsaufträge zu bindenden Preisen werden allgemein abgelehnt. Für braunes Blankleder in Hälften verlangte man in jüngsten Tagen etwa M 945—1095, für schwarze Ware etwa M 25—50 weniger je Klgr. Kurzgeschnittene Riemenlederkernstücke stellten sich im Preis zuletzt auf etwa M 1265—1350 je Klgr. Eichenlohgegerbtes Sohlleder in Hälften kostete etwa M 875—975, solches in Kernstücken etwa M 1175 bis 1245 je Klgr. Für Sohlleder gemischter Gerbung in Hälften wurden etwa M 825—925 je Klgr. verlangt. Wildbacheleder in Hälfte kostete etwa M 665—815, in Kernstücken etwa M 840—1035 das Klgr.

Textilien

Leipziger Garnbörse. Die nächste Garnbörse in Leipzig findet am Freitag, 8. September 1922 im Lesesaale der Handelskammer, Neue Börse, Tröndlinring 2, Aufgang B vom Börsengarten aus, statt. Der Beginn der Börse ist auf 10 Uhr, die Börsenzeit somit auf 10—1 Uhr festgesetzt worden.

Ueberseeischer Wollbericht (Weinlig & Co.). Die Herren Poppe, Schuhhoff & Guttery berichten aus Port Elisabeth (Südwestafrika) unter dem 1. August über den Markt am dortigen Platze im vergangenen Monat wie folgt: „Das Geschäft an unserem Markte hat im Juli äußerst still gelegen, denn irgend welche Zufuhren von Belang waren weiter nicht zu verzeichnen. Zum Verkauf kamen nur Kleinigkeiten von Greaß und vereinzelte Lose Snow Whites. Der Ton des Marktes blieb ein fester und kam bei den kleinen getätigten Verkäufen unvermindert zum Ausdruck. Das Eröffnungsresultat und der feste Verlauf der Londoner Juli-Auktion hat hier überrascht. Snow Whites wurden allerdings etwas schwächer nach London gemeldet, doch hat das hier keinen sonderlichen Eindruck hervorgerufen, auch schon angesichts des Mangels an nennenswertem Angebot. Mit Hinsicht auf die neue Saison kann man leider nur befürchten, daß das Resultat der Londoner Auktion zur Erschwerung des Geschäftes führen wird. Schon jetzt kommen Berichte von spekulativen Käufen auf dem Schafsrücken zu Preisen, die in heutiger Wertbasis schwer ihre Berechtigung finden. Frachten sind unverändert, 1 d weniger 20% für scoureds nach London oder dem Kontinent. ½ d netto für grease nach London oder dem Kontinent. Exchange für Sichttratten auf London 1⅞%; Exchange für 90 T/S. Tratten auf London 3¾%.

Metalle

n. **Vom süddeutschen Eisenmarkt.** Die Grundstimmung am Markte ist auch während der jüngsten Zeit sehr fest gewesen: Nachdem die Walzeisenpreise von erster Hand letzthin stark heraufgesetzt worden sind, mußten naturgemäß auch die Händlerpreise entsprechend erhöht werden. Eine noch weit größere Heraufsetzung als die Preise für rechtsrheinische Ware mußten die Notierungen für Saar-, Lothringer- und Luxemburger-Material erfahren, nachdem die Einstehungspreise desselben sich dadurch wesentlich verteuerten, daß die Devisenkurse stark in die Höhe schnellten. In diesen Tagen mußten für die 100 franz. Franken bis zu Mark 10 400 gezahlt werden! Bei der großen Rolle, welche das Saar-, Lothringer- und Luxemburger Material bei der Versorgung des süddeutschen Marktes spielt, fällt die Verteuerung für die Verbraucher sehr ins Gewicht. War doch von manchen Sorten in der jüngsten Zeit überhaupt keine rechtsrheinische Ware zu bekommen! Die süddeutsche Metallindustrie war auch in jüngster Zeit sehr gut mit Aufträgen versehen, und es ging daher von ihr ein respektabler Bedarf aus. Den Großhändlern war aber in den wenigsten Fällen prompte Bedienung der Verbraucher möglich, zumal wenn von einzelnen Sorten große Posten beansprucht wurden. Eine Bindung an Preise auf längere Fristen mußte von den Großhändlern im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse durchweg abgelehnt werden. Im Geschäft mit Formeisen sind auch neuerdings die verschiedenen Großverbraucher mit beträchtlichem Bedarf am Markte gewesen, ohne an diesem aber eine Auswahl vorzufinden, die schlanke Bedarfseindeckung ermöglicht hätte. Die auf 3210 M für rechtsrheinisches Formeisen heraufgesetzten Preise standen meist nur auf dem Papier, weil bei der Zuweisung fast ausschließlich nur Saar-, Lothringer- und Luxemburger Material in Frage kam, für das 5210 die 100 kg, alles bahnfrei Mannheim, gefordert wurden. Der Zuschlag für linksrheinische Ware beträgt sonach für Formeisen über 60 Proz. Die Anforderungen in Stabeisen erwiesen sich als besonders stark, viel größer, als die Andienungen, woher es kommt, daß glatte Befriedigung des Bedarfs nicht möglich war. Vielfach mußten vom Großhandel längere Lieferfristen beansprucht werden, sofern große Posten in Frage standen. Die Preise für rechtsrheinisches Formeisen sind neuerdings bahnfrei Mannheim-Karlsruhe auf 3260 Mk. erhöht worden, wozu noch Zuschläge von 2400 Mk. für Saar- etc. Material treten, sodaß also dieses um rund 73 Proz. teurer ist wie rechtsrheinische Ware. Bedarf in Bandeisen zeigte sich andauernd, und es waren auch ständig Umsätze erfolgt. Vonseiten der Faßfabriken sind namhafte Posten verlangt worden, deren Lieferung innerhalb der gewünschten kurzen Frist vielfach nicht möglich war. Die erhöhten Preise für rechtsrheinisches Bandeisen betrugen bahnfrei Mannheim 3670 Mk., die für Saar-, Lothringer- und Luxemburger Material sogar 6670 Mk. für die 100 Kilogramm.

Bodenerzeugnisse

Vom süddeutschen Tabakmarkt. Mannheim, 25. Aug. Der neue Tabak auf dem Felde hat sich weiter zufriedenstellend entwickelt. Die Pflanzen sind hoch gewachsen, haben genügend Blätter und brauchen zur Ausreife nur noch trockenes, warmes Wetter. Aber man kann heute schon ziemlich sicher annehmen, daß wir ein gutes brauchbares Material bekommen, das qualitativ reichlich zu werden verspricht. Auf der Haardt hat man mit dem Brechen der Tabake begonnen und auch in der Rheinpfalz und im badischen Oberland ist die Vorbruchernte im Gange. Die Preise für 1921er Tabake haben weiter infolge der hohen Valuta im Preise angezogen und halten die Pflanzer auch zurück. Rippen sind gesucht und die Preise anziehend.

n. **Scharfe Hausse am süddeutschen Holzmarkt.** Mit unheimlicher Geschwindigkeit schnellten in der jüngsten Zeit die Preise für Nadelstammholz in die Höhe. Dabei wirkte die Geldentwertung in sehr erheblichem Maße mit; nicht wenig trug dazu freilich auch das Rennen nach Ware bei, das immer sehr starken Besuch der Versteigerungen und sehr scharfen Wettbewerb herbeiführte. Die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage tat das übrige, um den Lauf der Preise nach oben zu beschleunigen. In Bayern sind bei jüngsten Versteigerungen in den Forsten für Fichten- und Tannenstammholz 1. Klasse Preise bis nahe an 8000 M je Kbm. gezahlt worden, Sätze, die den 200fachen Betrag der Vorkriegszeit überschreiten, und es scheint, als ob der Höhepunkt in der Bewertung noch nicht erreicht sei. Bei einem Verkauf in der Rheinpfalz erzielte ein Forstamt für Kiefernblöcher 1**A 6100 M (Anschlag 4500 M), für 1* Klasse 8337 M (4800 M), für 1*A Klasse 6501 M (4400 M), für 1. Klasse 8072 M (4500 M), für 1A Klasse 6053 M (3400 M) je Kbm. ab Wald, wozu noch etwa 250—300 M je Kbm. an Fuhrlohn bis zur nächsten Bahnstation kommen. Ein anderes rheinpfälzisches Forstamt gab Kiefernblöcher 1* Klasse zu 7276 M (4800 M) ab, 1. Klasse zu 6817 M (4500 M), 1A Klasse zu 6016 M (3400 M), 2. Klasse zu 5940 M (3500 M), 2A Klasse zu 5178 M (2700 M), 3. Klasse 5300 M (2400 M), 3A Klasse zu 4655 M (2000 M) und 4. Klasse zu 3568 M (1800 M) je Kbm. ab Wald. Soweit die Händler als Verkäufer von Nadelrundholz auftraten, erhöhten auch sie ihre Forderungen beträchtlich, ohne aber auf nennenswerten Widerstand bei den Sägewerken zu stoßen, die bei ihrem sehr großen Holzhunger auch vor hohen Einkaufspreisen nicht zurückschrecken. Der Verkehr am Floßholzmarkt des Rheins und Mains war ruhig. Bei beschränkter Zufuhr blieb die Auswahl an greifbarem Floßholz an den Märkten des Oberrheins und Mains schwach, insbesondere trat Knappheit an Starkholz auffällig zutage. Holland zeigte für das von ihm sonst gut begehrte starke Floßholz wenig Interesse, weil die Preisforderungen höher waren, als für Ware, die es von nordischen Ländern beziehen kann. Sehr aufnahmefähig blieb der Markt für alle Nadelwipfelholz-Sortimente, vor allem für Grubenholz, nach dem dringend gefragt wurde. Jüngst gab ein rheinpfälzisches Forstamt Kleinigkeiten in Kieferngrubenstammholz bei einem Anschlag von 2300 M zu 3100 M ab, weiter Kiefern-Grubenstangen, die mit 1600 M bewertet waren, zu 2863 M je Kbm. ab Wald. Kiefernschwellenholz wurde in allen angebotenen Mengen schlank abgenommen. Kürzlich erzielte ein rheinpfälzisches Forstamt für Kiefernschwellenholz 1. Klasse 4200 M und für 2. Klasse 3800 M je Kbm., während die Anschläge auf 2500 M bzw. 2300 M je Kbm. ab Wald lauteten. Starke Nachfrage ging auch nach Nadelpapierholz aus, das von erster Hand meist nur noch in kleineren Mengen angeboten werden konnte.

r **Vom süddeutschen Brennstoffmarkt.** Die Versorgung des Marktes mit Brennstoffen beruhte auch neuerdings auf einer völlig unzulänglichen Grundlage; insbesondere wurden die Klagen aus den großgewerblichen Kreisen immer bewegter. Bei den beschränkten zur Verfügung stehenden Mengen sind aber die Kohlenausgleichstellen außer Lage, fühlbare Besserung zu schaffen. Dabei wickelten sich die Versendungen von der Ruhr aus auf dem Wasser-, wie Bahnweg verhältnismäßig glatt ab, denn es wurden nicht nur ausreichend Bahnwagen zur Verfügung gestellt, sondern es war auch genügend Schiffsraum vorhanden. Die Zechenlagerbestände in Kohle werden ständig geringer, da viel weniger Material auf Lager geworfen, als von da abbefördert wird. Man erwartet, daß das jetzt abgeschlossene Ueberschichtenabkommen die kaum noch erträgliche Spannung zwischen Angebot und Nachfrage wenigstens etwas mildern wird. In Bayern sind im Juli d. Js. gefördert worden an Braunkohlen etwa 11 200 Waggons, an Steinkohle etwa 450 Waggons und an Pechkohle etwa 8075 Waggons zu 200 Zentner. Geradezu unerträglich belastet wird die Industrie, die unter den heutigen Verhältnissen, also bei den phantastisch hohen Devisenkursen, Saar- und ausländische Kohle kaufen muß, um nicht zum Erliegen zu kommen. Selbst bei den lebenswichtigen Betrieben hat sich der Kauf dieser Erzeugnisse nicht vermeiden lassen. Nicht so sehr, wie bei den Gaswerken, war die Kohlenknappheit bei den Elektrizitätswerken verspürbar, weil diese bei ziemlich gutem Wasserstand meist mit Wasserkraft zu arbeiten in der Lage waren. Mit den steigenden Anforderungen in Druschkohlen hielt die Andienung nicht immer gleichen Schritt. Scharf ins Auge fiel übrigens auch die Knappheit an Schmiedenüssen. Koks war ungewöhnlich schwach angedient worden. Die mitteldeutschen Lieferungen an Braunkohlenbriketts sind wiederum schwächer geworden; die ungenügende Bereitstellung leerer Wagen wird als Hauptursache der zurückgegangenen Zufuhren an den süddeutschen Markt bezeichnet. Jüngst bot man englischen Koks ab Bremen zu 43 Schilling an. Für Saarflammgrieskohlen forderte man kürzlich 22 Frcs. und für Saarflammfeinkohlen 16 Frcs. die Tonne ab Kreuzwald (Lothringen). Für Grieskohlen von der Zeche „Le Houve", Körnung 0,40 mm, wurden ab Versandplatz 37,50 Frcs. verzeichnet. Von rheinischen Fettförderkohlen wurden Angebote frei Mannheim zu 24 000 M die 10 Tonnen vorgelegt. Der Brennholzmarkt paßte sich hinsichtlich der Tendenzbildung vollkommen dem Markt in Kohle an. Auf der ganzen Linie sah man ein ungewöhnlich festes Gepräge, weiter sehr rege Nachfrage, aber nur mäßiges Angebot. Man hat den Eindruck, als ob vonseiten der Eigner mit dem Verkauf in Erwartung weiterer Preisaufschläge zurückgehalten wurde.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder freiwilliger Feuerwehren betr.

Das von der badischen Staatsregierung für 40- bzw. 25jährige treue Dienstleistung bei einer freiwilligen Feuerwehr gestiftete Ehrenzeichen wurde verliehen:

I. den Mitgliedern der freiw. Feuerwehr Forchheim:
a) für 40jährige Dienstleistung:
1. Leopold Fütterer, Landwirt,
2. Jakob Grüsinger, Landwirt,
3. Ludwig Kästel, Landwirt,
4. Emil Schröder I., Feldhüter,
5. Josef Schröder II., Fabrikarbeiter;
b) für 25jährige Dienstleistung:
1. Konrad Grüsinger, Landwirt,
2. Jakob Kästel I., Fabrikarbeiter,
sämtliche in Forchheim.

II. Den Mitgliedern der freiw. Feuerwehr Knielingen für 25jährige Dienstleistung:
1. Karl Frei V., Werkführer,
2. Karl Friedrich Marggrander, Maurer,
beide in Knielingen.

III. Den Mitgliedern der freiw. Fabrikfeuerwehr der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe
a) für 40jährige Dienstleistung:
1. Eugen Deschler, Former,
2. Emil Eisenhans, Kranenführer,
3. Wilhelm Schott, Kaufmann,
b) für 25jährige Dienstleistung:
1. Georg Friedrich Betz, Heizer,
2. Timotheus Held, Bohrer,
3. Maximilian Millot,
sämtliche in Karlsruhe. 11846

Karlsruhe, den 12. August 1922.
Bezirksamt.

Freiw. Versteigerung.

Mittwoch, 30. ds. Mts., mittags 2 Uhr, Lammstraße 3, parterre, versteigere ich im Auftrag:
2 große **Warenschränke** (für Drogen, Sämereien 2c.), 1 Ladentheke mit Schubladen, diverse Schäfte u. Bindetische, ein 2rädr. **Handwagen** (gefedert), 1 eichene Wandverkleidung, 1 Flaschenschrank u. kl. Sonstige, 1 Eis- u. 1 Speiseschrank,
1 Kassenschrank, 1 National-Schreibkasse,
1 Kopierpresse.
Besichtigung 1 Stunde vorher, sonst zwecklos. Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Ackermann } Auktionator, Karlstr. 37. Telef. 5516.

Visitenkarten werden rasch, sauber und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Luxeum-Lichtspiele
Kaiserstr. 168.
Nur Montag, Dienstag, Mittwoch
Das Indische Grabmal
Nach dem bekannten Roman von **Thea von Harbou.**
I. Teil.
„Die Sendung des Joghi"
6 gewaltige Akte.
In den Hauptrollen:
Mia May * Olaf Fönss
Erna Morena * Conradt Veith
Als Beiprogramm: 11843
Eine Rettung in den Alpen
Herrliche Aufnahmen aus Schnee u. Eis.
Verstärkte Kapelle.

Spanisch Korresp., Prospekte 2c., wird prompt übersetzt. Angebote unter B34132 an die „Bad. Presse".

In 30 Minuten Ihr Paßbild nur im Photogr. Atelier Kaiserst. 50. Eing. Adlerst. 7225

Städt. Konzerthaus.
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn.
11860 Leitung: Direktor **Adalbert Steffter.**
Heute **Montag,** 28. August abends 7½ Uhr
Letzte Vorstellung f. Verein Volksbühne O/8
Das Glücksmädel.
Dienstag, Mittwoch und **Donnerstag** abds 7½ Uhr
Drei letzte Aufführungen Gastspiel Fritz Herz vom Landestheater Karlsruhe
Zu Bacharach am Rhein
Schluß der Spielzeit: Donnerstag, 31. August 1922.

Obstweinangebot!
Ia. Obstwein
„ Apfelwein } 5 bis 6½%
„ Birnenwein
Wttbg. Most 3—4½%
Alkohol i. diversen Qualitäten u. jedem Quantum liefert billigst. Fässer sind franko einzusenden A1018
C. Fr. Köbele, Langenargen a. B.

„Restaurant Rheingold"
Waldhornstraße 22
Anerkannt vorzügliche Weine und gute Küche
Guter Mittagtisch — Reichhaltige Abendkarte
Schrempp-Printz-Bier. 3790

Von der Reise zurück
Dr. med. W. Weil
Kriegsstr. 86 11761
Montag bis Freitag 12—1, 2—4 Uhr.

Von der Reise zurück
Dr. E. Frey, Zahnarzt
Stefanienstr. Nr. 30. 11757

Alt-Eisen, Alt-Papier
sowie **Flaschen aller Art** und sämtliche
Alt-Metalle
kauft zu höchsten Tagespreisen
D. Turner, Sofienstr. 65, Tel. 5426 u. 4316.

Karl Baum, Kehl a. Rh. liefert
Waggondecken zu Kauf u. Miete.
Bindfaden u. Kordel aus Hanf, Sisal u. Jute. 3173a

Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.
An unserer Anstalt wird eine Pflegerin-Schule, wie bei der Anstalt Illenau eingerichtet. Der erste Lehrgang beginnt voraussichtlich im Oktober ds. Js. und dauert 12 Monate. Anmeldungen zur Teilnahme mögen alsbald an die Direktion der Anstalt eingereicht werden.
Die Vergütung während des Lernjahres beträgt bei freier Station 25 100 M jährlich.
Nach bestandener Prüfung und Ableistung eines Probejahres erfolgt Entlohnung nach Besoldungsgruppe IV.
Alle näheren Bedingungen bittet man bei der Anstaltsdirektion zu erfragen. 3356a

Werkzeugmaschinen-Verkauf.
Ständig **grosses Lager** in
neuen u. gebrauchten Werkzeugmaschinen
wie Drehbänke, Fräsmaschinen, Bohrmaschinen, Schleifmaschinen, Shapingmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Feldschmieden, Schraubstöcke u. a. m.
August Hegeling,
Nürnberg - Schweinau,
Heupressenanlage Halle III,
erreichbar mit den Strassenbahnlinien 2 (Endhaltestelle) neben der Artilleriekaserne, u. 3 Haltestelle Geissenstr. - Telegr.-Adr. Maschinhegeling.
Telefon 6131—6132. A1468

400 bis 800 Stück normalspurige
Holzschwellen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 11565 an die „Bad. Presse"